Walter Scott's
sämmtliche
Werke.

Neu übersetzt.

Drei und siebzigster Band.

Guy Mannering
oder
der Sterndeuter.

Vierter Theil.

Stuttgart,
bei Gebrüder Franckh.
1828.

Guy Mannering

oder

der Sterndeuter.

Vom

Verfasser des Waverley ꝛc.

Aus dem Englischen übersetzt

von

Dr. Leonhard Tafel.

Vierter Theil.

Stuttgart,

bei Gebrüder Franckh.

1828.

Guy Mannering
oder
der Sterndeuter.

Erstes Kapitel.

An Kunst und Wahrheit es der armen Poss' gebricht,
Nicht reizt sie Fantasie und rührt die Herzen nicht.
Mit linkischer Aengstlichkeit in Gang und Mien'
Verdrossen, sich bewegt die Trauerscen' dahin. —
Ergreifet und erhebt nicht das Gemüth,
Das bei dem leeren Pomp zur Andacht nicht erglüht.

„Ew. Majestät,“ sagte Mannering lachend, „haben Ihre Thronentsagung mit einer Handlung der Huld und Gnade bezeichnet, der gute Mann wird sobald nicht wieder vor Gericht gehen.“

„Da irren sie sich sehr — der einzige Unterschied ist, daß ich meinen Klienten und meine Gebühren verloren habe. Er wird nicht ruhen, bis er einen gefunden hat, der ihn aufmuntert, diese Thorheit zu begehen — Nein, nein, ich habe Ihnen blos eine andere Schwäche meines Charakters gezeigt — am Sonnabend spreche ich allemal die Wahrheit.“

„Und manchmal die Woche über, sollt ich denken,“ fuhr Mannering in demselben Tone fort.

„Wie? Ja! so weit es mein Beruf gestattet. Ich bin, wie Hamlet sagt, leidlich ehrlich, wenn meine Klienten mich nicht dazu brauchen, ihre doppelt abgezogenen Lügen vor Gericht zu bringen, allein oportet vivere, ist eine traurige Wahrheit. — Und nun zur Sache. Ich bin sehr erfreut, daß Sie mein alter Freund an mich gewiesen hat, er ist ein thätiger, ehrlicher und verständiger Mann, war lange mein Untersheriff in der Grafschaft und bekleidet noch jezt dieses Amt. Er weiß, welchen Antheil ich an der unglücklichen Familie Ellangowan und besonders an dem Schicksal der armen Lucie nehme. Sie war zwölf Jahre alt, als ich sie zum lezten Male sah; und da war sie ein hübsches liebes Mädchen, hatte aber einen sehr einfältigen Vater; allein meine Theilnahme für sie schreibt sich von früherer Zeit her. Ich mußte als damaliger Sheriff der Grafschaft einen Mord untersuchen, der einen Tag vor der Geburt des armen Kindes in der Nähe von Ellangowan begangen worden war, und durch eine sonderbare Verkettung von Umständen, denen ich leider nicht auf den Grund kommen konnte, den Tod oder die Entführung ihres einzigen Bruders, eines fünfjährigen Knabens herbeiführte. Nein, Herr Oberst, ich werde nie den Jammer in dem Hause Ellangowan an jenem Morgen vergessen! — der Vater halb wahnsinnig — die Mutter an einer zu frühen Entbindung auf dem Todbette — das hülflose Kind fast ohne alle Pflege in einem Augenblick solch unaussprechlichen Jammers weinend und schreiend zur Welt gekommen! Wir Rechtsmänner sind nicht von Eisen oder Erz, Sir, so wenig als

Ihr Kriegsmänner von Stahl, wir haben es mit Verbrechen und dem Unglück in der bürgerlichen Gesellschaft zu thun, wie Ihr mit dem, welches der Kriegsstand herbeiführt, und zur Erfüllung unseres Berufes ist uns beiden ein gewisser Grad von Gefühllosigkeit unentbehrlich, — allein der Teufel hole einen Soldaten, dessen Herz so hart ist, wie sein Schwert, und an den Galgen mit dem Advokaten, der statt der Stirn sein Herz mit Erz umgibt! — Aber ich komme ganz in Sonnabend, — haben Sie die Güte, und übergeben Sie mir die Papiere, welche Miß Bertram betreffen, und — halten Sie! — nehmen Sie Morgen Mittag mit dem Junggesellentisch eines alten Rechtsgesellen vorlieb, ich esse präcis drei Uhr. — Das alte Fräulein wird am Montag begraben; es ist eine Waisensache, und wir dürfen schon eine Stunde vom Sonntag borgen, um über dieses Geschäft zu sprechen — obgleich ich fürchte, daß sich nichts machen läßt, wenn sie ihr Testament verändert hat. — Aber hören Sie, meine Vasallen werden ungeduldig über ihr Interregnum — ich lade Sie nicht ein, an unserem Feste wieder Theil zu nehmen, Herr Obrist, es wäre zu viel von Ihnen gefordert, wenn Sie nicht mit uns den Tag begonnen, und so allmälig vom Stande der Weisheit in den der Lustigkeit und von dem der Lustigkeit in den der Tollheit übergegangen wären. — Und nun gute Nacht — Heinz, gehe mit Herr Mannering in seine Wohnung zurück — Herr Obrist, ich erwarte Sie morgen gleich nach zwei Uhr."

Der Obrist kehrte gleich erstaunt über den kindischen Frohsinn, worin er seinen gelehrten Anwalt gefunden, und die Offenheit und Verständigkeit, womit er im Augenblick zu sei-

nen Berufsgeschäften übergegangen, und über die herzliche Theilnahme, die er für die unbefreundete Waise ausgesprochen hatte.

Am Morgen, als Mannering mit dem ruhigsten und schweigsamsten aller seiner Unterthanen, dem Domine Simson beim Frühstücke saß, trat plötzlich Herr Pleydell ein, in einer sorgfältig aufgepuzten Stutzperrücke, bei der ein eifriger Haarkünstler jedes Härchen auf das pünklichste durchgepudert hatte, in einem reinlich gebürsteten schwarzen Rock, mit sehr niedlichen Schuhen, und goldenen Schnallen; sein Benehmen war mehr zurückhaltend und abgemessen als zudringlich, aber bei aller Förmlichkeit durchaus nicht linkisch. Sein Gesicht, dessen ausdrucksvolle, fast komische Züge nun in völliger Ruhe waren, stach bedeutend ab gegen die zutrauliche Laune vom vorigen Abend; und nur der schlaue durchdringliche Blick seines Auges verrieth noch den Mann vom Sonnabend.

„Ich komme," sprach er mit feinem Anstand, „um meine königliche Gewalt sowohl im Geistlichen als im Weltlichen über Sie auszuüben — kann ich die Ehre haben, Sie in die presbyterianische Kirche oder in das bischöffliche Versammlungshaus zu begleiten, Tros Tyriusoe — ein Rechtsmann hält's, wie Sie wissen, mit beiden Religionen, oder vielmehr mit beiden Formen, oder wollen Sie den Vormittag auf eine andere Weise zubringen? Ich muß für meine altmodische Zudringlichkeit um Verzeihung bitten — ich ward zu einer Zeit geboren, wo man einen Schottländer für ungastfreundlich hielt, wenn er seinen Gast auch einen Augenblick allein ließ, die Schlafzeit ausgenommen — allein ich erwarte, daß Sie mir sagen, wenn ich überlästig bin."

„Keineswegs, mein lieber Herr — ich überlasse mich mit Vergnügen Ihrer Führung. Ich wünschte sehr, einen Ihrer schottischen Prediger zu hören, deren Talente ihrem Vaterland so viel Ehre machen — Ihren Blair, ihren Robertson oder ihren Henry; und nehme daher Ihr gütiges Anerbieten gerne an — nur," hier nahm er den Rechtsgelehrten ein wenig bei Seite, und sah gegen Simson hin, „mein würdiger Freund hier ist in seinen Träumereien etwas zu abstract und verläuft sich gerne, und Barnes, sein gewöhnlicher Pilot, kann ihn nicht begleiten, da er in eines Ihrer finstern und entferntern Gotteshäuser gehen will."

Der Rechtsherr warf einen Blick auf ihn. „Ein Kleinod, bei Gott, das man nicht verlieren darf — ich will Ihnen sogleich einen passenden Wächter bei der Hand haben — geht Ihr (zu dem Bedienten) zu Luckie Finlayous in Cowgate, Miles Macfin wird jetzt dort sein, und sagt ihm, daß ich ihn zu sprechen wünsche."

Die gewünschte Person kam an; und Pleydell sagte: „Ich will Ihren Freund der Obhut dieses Mannes anvertrauen, er wird ihn begleiten oder führen, wohin er will, gleichviel in die Kirche oder auf den Markt, in das Bethaus oder den Gerichtshof und ihn zur gewünschten Stunde wieder nach Hause bringen, so daß Herr Barnes ganz über seine Zeit verfügen kann." Dieß war sogleich im Reinen, und der Obrist übergab den Domine der Aufsicht dieses Mannes für ihren fernern Aufenthalt in Edinburg.

„Und nun, mein Herr, wenn es Ihnen beliebt, so gehen wir in die Graubrüderkirche, um unsern Geschichtschreiber von Schottland, dem Festland und von Amerika zu hören.

Sie machten einen Mezgergang — er predigte diesen Morgen nicht. Der College des Dr. Robertson trat auf die Kanzel. Sein Aeußeres war interressant, eine auffallend schöne Gestalt kontrastirte seltsam mit der schwarzen ungepuderten Perücke. Eine enge Brust, eine unbeholfene Gestalt, und Hände, welche gleich Stützen auf beiden Seiten der Kanzel mehr zur Aufrechthaltung der Person als zur Hülfe bei der Gestikulation des Redners zu dienen schienen — „der Sprecher scheint ein sehr linkischer Mann zu sein," flüsterte Mannering seinem Nebenmanne zu:

„Durchaus nicht, er ist der Sohn eines ausgezeichneten schottischen Rechtsgelehrten — er wird sich als solcher rechtfertigen, dafür stehe ich Ihnen."

„Der gelehrte Rechtsmann hatte richtig profezeit. Ein Abschnitt aus der heiligen Schrift, unter neuen treffenden Gesichtspunkten betrachtet, — eine Rede, in welcher sich der Kalvinismus der schottländischen Kirche gehörig hervorhob, — die Basis davon bildete eine gesunde praktische Moral, welche den Sünder weder unter den Zwang eines speculativen Glaubens, oder einer besondern Religionsmeinung bannte, noch auf den Wogen des Unglaubens und Irrglaubens unstät umhertreiben ließ. Die Beweise und und Mataphern hatten noch einen ältlichen Anstrich, allein sie dienten blos dazu, dem Vortrag Würze und Eigenthümlichkeit zu geben. Die Rede war nicht geschrieben — ein Stückchen Papier enthielt die Hauptpunkte der Rede, und der Vortrag, Anfangs unbeholfen und verlegen, wurde, als der Redner allmälig warm ward, belebt und ausdrucksvoll; und obgleich er nicht als vollendetes Muster von Kanzelberedsamkeit gel-

ten konnte, so hatte Mannering doch selten so viel Gelehrsamkeit metaphysischen Scharfsinn und Energie der Beweise zum Dienste des Christenthums verwenden gehört.

„So," sagte er, als er aus der Kirche ging, „mußten die Redner gewesen sein, deren Unerschrockenheit und energischen, obgleich oft ungebildeten Talenten wir die Reformation verdanken."

„Und doch hat dieser ehrwürdige Herr," versetzte Pleydell, „den ich um seines Vaters und seiner selbst Willen liebe, nichts von dem sauertöpfischen, pharisäischen Stolze der einigen Vätern, der schottischen Calvinistischen Kirche vorgeworfen wird. Sein College und er weichen von einander ab, und stehen an der Spitze verschiedener Parteien der Kirche, in Rücksicht auf die Kirchenzucht, ohne jedoch nur einen Augenblick die persönliche Achtung und Anerkennung für einander aufzugeben."

„Und Sie, Herr Pleydell, was halten Sie von ihren Differenzpunkten?"

„Ich hoffe, Herr Obrist, als ehrlicher Mann in den Himmel zu kommen, ohne es mit dem einen oder dem andern zu halten — übrigens bin ich (entre nous) ein Mitglied der leidenden bischöfflichen Kirche von Schottland, ohne darum von der presbyterianischen Kirche etwas Schlimmes zu denken?"

Mit diesen Bemerkungen schieden sie bis zur Essenszeit. Nach allem, was er von der Wohnung des Rechtsgelehrten gesehen hatte, hegte Mannering keine große Erwartung von dem Male, welches ihm zugedacht war. Das Haus nahm sich am Tage fast noch schlechter aus, als am vorigen Abend. Die Häuser auf beiden Seiten der Straße waren so eng zu-

sammengerückt, daß die Nachbarn sich über die Straße herüber aus den Fenstern die Hände bieten konnten. Auch war der Zwischenraum beinahe ganz von Gallerien eingenommen. Die Treppe war nicht gehörig gereinigt, und beim Eingang in das Haus erschrak Mannering über den engen und niedrigen getäfelten Gang. Allein das Bibliothekzimmer, wohin er durch einen ältlichen ehrwürdigen Diener geführt wurde, bildete einen günstigen Kontrast gegen das nichts versprechende Vorzimmer. Es war geräumig und mit einigen Bildnissen berühmter Schottländer von Jamieson, dem Caledonischen van Dyke, ausgeschmückt, und mit Büchern, den besten Ausgaben der besten Autoren, ausgestattet. „Das ist," sagte Pleydell, „mein Handwerkszeug; ein Rechtsgelehrter ohne Geschichte oder Literatur ist ein blos mechanischer Maurer; wenn er aber Kenntnisse von letztern besitzt, so mag er sich einen Baumeister nennen." Allein Mannering war hauptsächlich vergnügt über die Aussicht aus den Fenstern, die das Auge über das Land zwischen Edinburg und der See, und verschiedene andere interessante Punkte hingleiten ließ. Als Pleydell sich an der angenehmen Ueberraschung seines Gastes geweidet hatte, lenkte er seine Aufmerksamkeit auf Miß Bertrams Angelegenheiten. „Ich hoffte," begann er, „wiewohl vergeblich, dem Fräulein ein unbestreitbares Recht auf das Gut Singleside aufgefunden zu haben; allein meine Nachforschungen waren fruchtlos. Die alte Lady konnte allerdings unumschränkt über ihr Eigenthum verfügen; wenn sie aber der Teufel nur nicht verführt hat, ihre frühere Verfügung umzustossen. Sie müssen dem Leichenbegängniß des alten Kindes beiwohnen, wozu Sie eine Einladung erhalten werden,

da ich ihren Geschäftführer benachrichtigt habe, daß Sie in Fräulein Bertrams Namen angekommen sind; auch werde ich mich in die Wohnung der Verstorbenen begeben, und darauf sehen, daß es bei der Eröffnung des Testaments mit rechten Dingen zugeht. Die alte Kaze hatte ein junges Mädchen, eine verwaiste Verwandte bei sich, die als sklavische Gesellschafterin bei ihr lebte. Ich hoffe, sie war so gewissenhaft, das arme Kind für die peine forte el dure, der sie zu ihren Lebzeiten unterworfen war, gehörig zu bedenken.

Nun erschienen drei Herrn und wurden dem Fremden vorgestellt. Sie waren verständige lebensfrohe, gebildete Männer, so daß der Tag sehr froh vorüberging. Bei seiner Rückkehr nach dem Wirthshause fand er eine Einladungskarte zu Fräulein Margarethe Bertrams Leichenbegängniß, das am folgenden Tage Statt finden sollte.

Zur bestimmten Stunde begab sich Mannering in ein kleines Haus in der südlichen Vorstadt, wo nach schottischer Sitte zwei trauernde Gestalten in langen schwarzen Mänteln, mit weißen Krepflören und Hutbinden, Stäbe mit Trauerflaggen in den Händen hielten. Zwei andere stumme Personen, die, nach ihren Gesichtern zu schließen, in großer Trübsal waren, führten ihn in das Wohnzimmer der Verstorbenen, wo die Gesellschaft der Leidtragenden versammelt war. In Schottland ist es noch allgemein Sitte, die Verwandten der Verstorbenen zur Beerdigung einzuladen; bei vielen Gelegenheiten macht dieß eine ganz besondere Wirkung, nicht selten aber artet es in Förmlichkeit und Farçe aus, wo der Verstorbene das Unglück hatte, ungeliebt zu leben und unbeklagt zu sterben. Die Leichengebräuche in England, einer der

schönsten Theile des kirchlichen Ritus, würden in solchen Fällen die Aufmerksamkeit ganz besonders in Anspruch nehmen, und die Gedanken und Empfindungen der Zuhörer zur Andacht vereinigen. In Schottland aber kann, wenn die Empfindungen der Anwesenden nicht schon an und für sich der Trauer hingegeben sind, nichts diesen Abgang ersetzen, oder den Geist erheben; so daß die Gesellschaft nur zu leicht sich zu einer erheuchelten Trauer zwingt. Fräulein Margarethe Bertram war unglücklicher Weise eine von denjenigen Personen, deren gute Eigenschaften ihr Niemanden zum Freunde gemacht hatten; auch hatte sie keine nahen Verwandte, die aus natürlicher Anhänglichkeit getrauert hätten, und deßhalb bot auch das Leichenbegängniß einen bloßen Schein von Trauer dar.

Mannering stand mitten unter den leidtragenden Verwandten im dritten, vierten, fünften und sechsten Grad, und gab seinem Gesichte den Ausdruck anständigen Ernstes, den er bei allen Anwesenden bemerkte, und sah denn auch so bekümmert aus, als ob die Verstorbene seine eigene Schwester oder Mutter gewesen wäre. Nach einer tiefen Pause begann die Gesellschaft bei Seite unter sich zu sprechen, jedoch so leise, als ob sie im Zimmer eines Sterbenden wären.

„Unsere arme Freundin," sagte ein ernsthafter Mann, der kaum den Mund öffnete, aus Furcht, die nothwendige Feierlichkeit seiner Gesichtszüge zu stören, — „unsere verstorbene Freundin muß ein recht anständiges Vermögen besessen haben." „Ja," antwortete der Angeredete, mit halbgeschlossenen Augen, „die arme Miß Margarethe war auch sehr darauf bedacht, das Ihrige zusammen zu halten." „Nichts

Neues heute, Herr Obrist Mannering?" fragte ihn einer der Herrn, die Tags zuvor mit ihm gespeist hatten, mit einem so ernsthaften Tone, als ob er den Tod seiner ganzen Verwandtschaft mitzutheilen hätte.

„Nichts, das ich wüßte, mein Herr," erwiderte Mannering in der Kadenz, die, wie er bemerkte, dem Trauerhaus gebührte.

„Ich höre," fuhr der erste Sprecher mit Nachdruck und der Miene eines Wohlunterrichteten fort, „ich höre, es ist ein Testament vorhanden" —

„Und was wird die kleine Jenny Gibson bekommen?" —

„Hundert Pfund, und die alte Repetiruhr."

„Da kommst Du kurz weg, armes Ding; welch saure Tage hatte sie doch bei der alten Lady." „Allein es ist immer schlimm, wenn man auf anderer Leute Tod warten muß."

„Ich fürchte," sprach der Politiker neben Mannering, „wir sind mit ihrem alten Freunde Tippoo Saib noch nicht im Reinen — er wird der Kompagnie noch mehr zu schaffen machen, und ich ließ mir sagen, (doch das wissen Sie besser) daß die Ostindischen Papiere nicht im Steigen sind."

„Möchte doch der Fall sein, mein Herr."

„Miß Margarethe," begann ein Anderer, in das Gespräch sich mischend, „hatte einige indische Papiere. Ich weiß das, denn ich bezog die Zinsen für sie — es wäre für die Curatoren und Erben von Wichtigkeit, wenn der Herr Obrist ihnen angeben würde, wie die Papiere am besten losgeschlagen werden. Ich für meinen Theil glaube — doch hier kommt Herr Mortcloke, der wird uns sagen, daß der Zug angeht." Der Leichenbitter trat nun vor und wies mit

handwerksmäßiger Gravität und Langsamkeit den Trägern des Bahrtuches ihre Pläze an. Da dieser Vorrang nach der Nähe des Verwandtschaftsgrades bestimmt wird, so konnte der arme Mann, obgleich gewandt und erfahren in diesen Trauerzeremonien, doch nicht vermeiden, bei Einigen Anstoß zu geben. Mit Miß Bertram verwandt zu sein, galt als Anspruch auf die Ländereien Singlesides. Mehrfaches Murren ließ sich vernehmen, und unser Freund Dinmont gab noch mehr öffentlichen Anstoß, indem er sein Mißvergnügen nicht unterdrükken, noch den zu der Feierlichkeit passenden Ton finden konnte. „Ein Bein von ihr hättet Ihr mich zum wenigsten tragen lassen dürfen," rief er lauter, als der Anstand erlaubte. „Bei Gott, wenn es nicht um die Stückchen Landes ginge, so dürft ich sie wohl ganz allein tragen, so viel vornehme Herrn sind hier zugegen." Finstere, strafende Blicke schoßen auf den unerschrockenen Yeoman, der nach diesem Ausbruch von Unwillen mit den Uebrigen trozig die Treppe hinabstieg, ohne sich um den Tadel zu kümmern, den seine Bemerkung erregt hatte.

Der Leichenzug sezte sich in Bewegung, Leute mit Stäben, an welchen Bänder von weissem Kreppflore wehten, um den wohlerhaltenen, jungfräulichen Ruf der Miß Margarethe Bertram anzuzeigen, zogen voran. Sechs abgemagerte Pferde, selbst treue Sinnbilder der Sterblichkeit, mit schwarzen Tüchern behangen, und mit Federn geschmückt, schleppten den Leichenwagen, der mit derben Wappengemälden verziert war, langsamen Schrittes nach dem Begräbnißorte, geführt von Jamie Duff, der mit Umschlägen, und einer Halskrause von weißem Papier jedem Leichenzug voranschritt, und von sechs

Trauerwagen mit den Leidtragenden gefolgt ward. Manche von ihnen ließen nun ihren Zungen freien Lauf, und sprachen unumwunden von dem Betrag der Verlassenschaft und und den muthmaßlichen Erben. Diejenigen jedoch, welche Hauptansprüche zu haben glaubten, beobachteten ein kluges Stillschweigen, um nicht Hoffnungen auszusprechen, die getäuscht werden konnten; und der Geschäftsführer, ein thätiger Mann, der allein wußte, wie die Sachen standen, machte eine geheimnißvolle wichtige Miene, als wäre er entschlossen, die ungeduldige Erwartung bis auf den lezten Augenblick zu spannen.

Endlich kamen sie vor das Kirchhofthor, und von da durch eine Reihe müssiger Weiber mit Kindern auf den Armen, und von etlichen und zwanzig Kindern, die vor und neben der Trauerprozession hinsprangen und schrien begleitet zu dem Erbbegräbniß der Familie Singleside. Dieß war ein viereckiger eingefriedigter Plaz, auf der einen Seite von einem steinalten Engel ohne Nase und blos noch mit einem Flügel bewacht, der schon seit einem Jahrhundert seinen Posten behauptet hatte, während sein Kammerad, der Cherub, welcher auf dem Piedestal Schildwache stand, herabgestürzt und zertrümmert unter Kletten, Schierling und Nesseln lag, die in gigantischer Ueppigkeit die Mauren des Naußlaunes aufgeschossen waren; eine mit Moos überwachsene halb verwitterte Inschrift benachrichtigte den Leser, daß Kapitän Andreas Bertram, der Anherr von Singleside, von dem sehr alten und ehrenfesten Hause Ellangowan abstammend, im Jahr 1650. dieses Monument für sich und seine Descendenten hatte errichten lassen. Eine beträchtliche Anzahl von Sensen, Stundengläsern, Todten-

köpfen und gekreuzten Beinen, umgeben folgende Grabschrift zum Andenken des Gründers dieses Mausoleums:

„Nathanaels Herz, Bezaliel's Hand
Wenn je ein Mensch sie het
Die het er, wie ich kühnlich sag,
Der liegt in diesem Bett."

Allhier nun mitten unter tiefer schwarzer und fetter Erde, in welche ihre Vorfahren aufgelöst waren, deponirten sie den Leichnam der Miß Margarethe Bertram; und gleich den Soldaten, die von einem kriegerischen Leichenbegängniß zurükkehren, eilten die Verwandten, welche bei der Eröffnung des Testamentes betheiligt waren, an den Schlag der Miethkutschen, um sobald wie möglich ihre unruhige Erwartung zu befriedigen.

Zweites Kapitel.

„Stirb und bedenk' ein Spittel, – eine Katz."

Pope.

Luzian erzählt uns eine Fabel, nach welcher ein Trupp Affen, von einem verständigen Lehrmeister eingeschult, unter großem Beifall ein Trauerspiel aufführten, bis der ganze theatralische Anstand gestört wurde, und die natürlichen Leidenschaften der Schauspieler zu einem äusserst unanständigen werkthätigen Wetteifer erwachten, da ein Schelm eine Hand voll Nüsse auf die Bühne warf. Auf gleiche Weise erweckte die nahende Krisis unter den Erbschaftsbewerbern Empfindun-

gen, die sehr verschieden von denen waren, welche sie unter der Oberaufsicht des Herrn Mortclock's nachzuahmen sich bestrebten. Dieselben Augen, welche noch vor einem Augenblick andächtig zum Himmel geblickt, oder mit noch größerer Zerknirschung feierlich zur Erde sich gesenkt hatten, durchschoßen jezt mit gierigem Scharfblick alle Fächer, Schubladen, Kisten und Winkel des Heiligthums der altjungfräulichen Lady; allein alle ihre Nachforschungen waren vergebens. Die lezte Willensmeinung der Seligen wollte sich nirgends finden. Hier fand man einen Schuldschein von zwanzig Pfund, mit der Bemerkung, daß die Zinsen am lezten Martinstage bezahlt worden waren, dort eine merkwürdige Liebeskorrenspondenz zwischen der Verblichenen und einem gewissen Lieutenant Ozean von einem durchziehenden Infanterieregiment, sorgfältig zusammengebunden mit einer Urkunde, — welche mit einem Mal den Verwandten kund gab, warum die für sie verhängnißvolle Verbindung sich aufgelöst wurde, nämlich einer Schuldverschreibung des Lieutenants auf zweihundert Pfund, worauf jedoch keine Zinse bezalt zu sein schienen. Andere Briefschaften von größerer (commerzieller) Wichtigkeit, als die des ritterlichen Kriegers fanden sich bei weiteren Nachsuchungen, eine Menge Münzen von allerlei Geprägen, Stücke von zerbrochenem Golde und Silber, Gelenke von zerbrochenen Tabacksdosen, Brilleneinfassungen u. s. w. Der gehoffte lezte Wille wollte sich aber immer noch nicht zeigen, und Obrist Mannering begann bereits alle Hoffnung zu schöpfen, daß das von Glossin erhaltene Aktenstück die lezte Verfügung der alten Unschuld war; allein sein Freund Pleydell, der nun in das Zimmer trat, schlug ihm alle seine Hoffnungen nieder. „Ich ken-

ne den Herrn, der die Nachsuchung leitet," flüsterte er Mannering zu, „und ich schließe aus seinem Benehmen, daß er etwas mehr weiß, als wir andern."

Mittlerweile laßt uns ein paar Blicke auf die dabei betheiligte Gesellschaft werfen. Dinmont, mit seiner großen Reitpeitsche unter dem Arm, sah mit seinem breiten runden Gesichte dem homme d' affaires über die Schulter. Dieser ältliche Mann dort in dem anständigen Trauerhabit ist Mac Casquil, der früher bankerott geworden, gründet seine Hoffnungen auf eine sehr entfernte Verwandtschaft und darauf, daß er jeden Sonntag mit der Verewigten in einem Kirchenstuhl gesessen und regelmäßig mit ihr am Sonnabend Cribbage gespielt hatte, wobei er jedoch sorgfältig darauf bedacht war, nicht den Sieg davon zu tragen. Der andere Mann, der sein schmieriges Haar in einem ledernen Haarbeutel trägt, ist ein Tabackhändler, ein Verwandter zu Miß Bertrams Mutter, der bei dem Ausbruch des Krieges seine Waarenpreise für alle Kunden erhöhte, nur nicht für Miß Bertram, deren schildkrötene Dose wöchentlich mit dem besten Rappee zu dem alten Preiße gefüllt wurde, weil sie das Mädchen mit einer Empfehlung der Miß Bertram an den Herrn Vetter Quid in den Laden brachte. Der junge Herr dort, der nicht einmal so artig gewesen ist, seine Stiefel und Lederhosen wegzulassen, würde sehr hoch in der Gunst der alten Lady, die immer ein Auge auf stattliche junge Männer hatte, gestanden sein; aber man glaubt, daß er sein Glück dadurch verscherzte, daß er auf eine förmliche Einladung zuweilen nicht beim Thee erschien, und oft erst dann seine Aufwartung machte, wenn er aus einer lustigen Gesellschaft zurückkam; wobei

es ihm ein paar Mal geschah, daß er der Katze auf den Schwanz trat, und einmal ihren Papagay beleidigte. Den meisten Antheil nahm Mannering an dem armen Mädchen, welches eine demüthige Gesellschafterin der Lady gewesen war, und alle übeln Launen derselben über sich ergehen lassen mußte. Des Anstands wegen ward sie von der Lieblingsmagd der Verstorbenen in das Zimmer gezogen, wo sie sich sogleich in eine Ecke drückte, und mit Erstaunen und Entsetzen zusah, wie die Zudringlichkeit der Fremden jene Heiligthümer entweihte, welche sie von Kindheit auf stets mit ehrerbietiger Scheu betrachtet hatte. Alle sahen mit mißgünstigen Augen auf das arme Mädchen, den ehrlichen Dinmont ausgenommen; die übrigen sahen in ihr eine gefährliche Mitbewerberin, deren Ansprüche die Erbschaftsmaße wenigstens vermindern konnte. Sie allein schien den Verlust der Verstorbenen aufrichtig zu beklagen. Miß Bertram war, obgleich aus selbstsüchtigen Beweggründen, ihre Beschüzerin gewesen, und ihre launische Tirannei war im Augenblik vergessen, da der schüchternen freundlosen Dienerin die Thränen über die Wangen floßen. „Das ist zu viel Salzwasser vergoßen, Drumquag (sprach der Tabakskrämer zu seinem bankerotten Nebenmann,) als daß es andern Leuten viel Gutes weissagte.“ Herr Mac Casquil antwortete ihm nur mit einem Kopfnikken, indem er vor Herrn Pleydell und Obristen Mannering Anstand nahm.

„Es wäre verdammt, wenn sich nach all dem kein Testament finden sollte, Freund,“ sprach Dinmont etwas ungeduldig zu dem Geschäftsführer.

„Einen Augenblick Geduld, wenn ich bitten darf, sie

war ein gutes und kluges Frauenzimmer, wußte ihre Freunde und Vertraute wohl zu wählen, und wird ihren lezten Willen oder ihr Testament in die Hände eines sichern Freundes niedergelegt habeu." —

„Ich will's Teufels sein," flüsterte Pleydell dem Obristen zu, „wenn er's nicht selbst in der Tasche hat;" — wandte sich dann an den Rechtsherrn „kommen Sie, mein Herr, wir wollen dem Ding ein Ende machen, — hier ist ein Testament über das Gut Singleside, das vor einigen Jahren zu Gunsten der Miß Lucie Bertram von Ellangowan gemacht wurde." Alle starrten furchtbar auf. „Sie, Herr Protokoll, können uns wahrscheinlich sagen, ob eine spätere Verfügung vorhanden ist."

„Erlauben Sie, Herr Pleydell" — hiemit nahm er die Urkunde aus den Händen seines gelehrten Kollegen, und durchlief den Inhalt. — „Viel zu kalt!" flüsterte Pleydell, „viel zu kalt, hol' mich der — er hat was Anderes in der Tasche."

„Warum zeigt er's denn nicht?" fragte der ungeduldige Kriegsmann.

„Warum? weiß ich's? antwortete der rechtsgelehrte Klopffechter — warum macht die Kaze nicht sogleich dem gefangenen Mäuschen den Garaus? — Sie will ihre Stärke zeigen und sie necken vermuthlich. — Nun, Herr Protokoll, was sagen Sie zu dieser Urkunde?"

„Sie ist gut abgefaßt, gehörig beglaubigt, und in Form Rechtens unterzeichnet." —

„Aber durch eine spätere, die Sie in Händen haber, umgestossen, nicht wahr?"

„'s ist so was der Art, Herr Pleydell, ich muß es gestehen — hiemit zog er ein Päckchen mit einem Bindfaden umwunden und mit schwarzen Siegeln versehen, hervor. „Die da, Herr Pleydell, welche sie vorzeigen, und auf welche Sie sich berufen, ist vom 1. Juni 17 — allein die da" — hiemit erbrach er die Siegel, und entfaltete langsam das Dokument — „ist vom 20. — nein doch vom 21. April des laufenden J. also 10. Jahre später."

„Ei zum Henker!" rief der Rechtsgelehrte, „also gerade in dem Monat, wo Ellangowans Unglück allgemein bekannt wurde. So lassen Sie uns doch hören, was sie enthält!"

Herr Protokoll bat um Stille und begann mit langsamem festen Amtston die Urkunde vorzulesen. Die Gruppe umher, in deren Blicken, abwechselnd Hoffnungen erwachten und erloschen, und welche sich anstrengte, in dem Nebel der Geschäftssprache, worein der Inhalt gehüllt war, die Meinung der Testamenterin herauszufinden, wäre ein würdiger Gegenstand für Hogarth gewesen. Die Urkunde lautete ganz unerwartet. Sie verfügte über die Länder und Güter von Singleside und anderer, so wie die Ländereien Loverlest, Lyalone, Spinstersberg, und der Himmel weiß was noch mehr zu Gunsten — (hier ließ der Vorleser seine Stimme zu einem sanften und bescheidenen Piano sinken) zu Gunsten Peter Protokoll's, auf dessen Charakter und Redlichkeit sie, die Erblasserin, das vollste Vertrauen sezt, (dieß sind die eigenen Worte meiner würdigen verstorbenen Freundin, welche sie ausdrücklich in die Urkunde aufgenommen haben wollte) „allein," (hier erhob der Leser wieder seine Stimme und die Gesichter

der Zuhörer, welche eine Länge gewonnen hatten, um die sie Herr Mortcloke beneidet haben mochte) „allein es ist nur anvertrautes Gut zu nachbenannten Zwecken und Verwendungen.“ Darin lag der Knoten. Die Einleitung gab zu verstehen, daß die Erblasserin in gerader Linie von dem alten Hause Ellangowan abstamme. Ihr seliger Urgroßvater, Andreas Bertram, Anherr von Singleside, sei der zweite Sohn Allan Bertrams des fünfzehnten Barons von Ellangowan gewesen. Nun hieß es weiter, Heinrich Bertram, Sohn und Erbe Gottfried Bertrams, des Herrn von Ellangowan, sei in seiner Kindheit seinen Eltern geraubt worden; allein sie, die Erblasserin, sei überzeugt und wohlversichert, daß er noch in fremden Landen am Leben sei und durch die Gnade des Himmels einst werde in die Besizungen seiner Vorfahren wieder eingesezt werden; in welchem Falle besagter Peter Protokoll verbunden und verpflichtet sei, wie er sich selbst bei Annahme gegenwärtiger Verfügung verbinde, und verpflichte, besagter Lande von Singleside und anderer, so wie des ganzen Vermögens (jedoch mit angemessener Vergütung seiner Mühe) sich zu Gunsten besagten Heinrich Bertrams bei seiner Rückkehr in die Heimath zu entäußern habe.

Während der Abwesenheit desselben, oder im Falle seines Nichtwiederkehrens sollte Herr Peter Protokoll als Mandatar die Einkünfte des Gutes und den Ertrag des übrigen Vermögens, jedoch gleichfalls nach Abzug einer angemessenen Vergütung, in gleichen Theilen an vier im Testament genannte milde Stiftungen vertheilen. Die Verwaltung der Verlassenschaft, die Erhebung und Anlegung des baaren Gel

des, kurz die volle Autorität eines Eigenthümers war dem vertrauten Bevollmächtigten übertragen. Nur zwei Vermächtnisse waren ausgesezt, das eine von hundert Pfund für eine begünstigte Dienstmagd, und weitere hundert Pfund für Janet Gibson, um sie bei einem Gewerbe in diese Lehre unterzubringen.

Ein tiefes Stillschweigen erfolgte nach Verlesung der Urkunde. Herr Pleydell begann zuerst, es damit zu brechen, daß er um Einsicht des Aktenstückes bat; nachdem er sich von der gesezlichen Form desselben überzeugt hatte, gab er es ohne weitere Bemerkung zurück, und flüsterte Mannering zu: „Protokoll ist nicht schlimmer als andere Leute, glaube ich; allein das alte Fräulein hat beschlossen, ihn, wo nicht zum Schurken zu machen, doch in große Versuchung zu führen.“

„In der That,“ begann Herr Mac Casqail, nachdem er sich von seinem Schrecken etwas erholt, „in der That ein außerordentlicher Fall; ich möchte doch von Herrn Protokoll, der als einziger und unumschränkter Bevollmächtigter über die Sache gefragt werden mußte, erfahren, wie Miß Bertram möglicher Weise auf den Glauben kommen konnte, daß der Knabe noch am Leben sei, von dem doch alle Welt weiß, daß er vor vielen Jahren ermordet worden ist?“

„Für wahr, mein Herr,“ versezte Herr Protokoll, „es ist mir nicht möglich, über ihre Beweggründe mehr zu sagen, als sie selbst gethan hat. Unsere vortrefliche Freundin war ein gutes — ein frommes Frauenzimmer, mein Herr, und mochte für ihren Glauben an des Kindes Rettung Gründe haben, die für uns unerklärlich sind.“

„Husch,“ fiel der Tabakskrämer ein, „ich weiß sehr wohl, was ihre Gründe waren. Da sizt Rebekka, die hat mir zu

hundert Malen in meinem Laden erzählt, es ließe sich nicht wohl angeben, wie ihre Lady ihr Testament machen werde; denn ein altes Zigeunerweib zu Gilsland habe ihr in den Kopf gesezt, daß der Junker — Heinz Bertram nannte sie ihn — am Leben sei und wieder zurückkommen werde. Kannst du es läugnen, Jüngferchen? — Freilich Du hast rein vergessen, was Du Deiner Herrschaft zu Gemüth zu führen versprachest, wofür ich Dir manche halbe Krone gegeben habe; aber Du kannst es doch nicht läugnen, Mädchen, daß ich dir's sagte?"

„Ich weiß von nichts," antwortete Rebekka schüchtern, und sah vor sich hin, nicht geneigt, wie es schien, sich an etwas zu erinnern, was ihr nicht angenehm war.

„Gut, gut Rebekka! Du bist zu sehr mit Deinen eigenen Angelegenheiten beschäftigt," schloß der Tabackskrämer. — Der junge Herr Springinsfeld, dessen wir schon erwähnt, hatte bisher mit seiner Reitpeische seine Stiefel gekehrt, und sah drein, wie ein Kind, das hinter das Essen gekommen ist, er murmelte jedoch für sich hin — „ich denke, bei Gott, ich habe mich zu sehr mit ihr geplagt — ich kam her, bei Gott — einmal bei Nacht, um einen Thee mit ihr zu trinken, und ließ alles im Stich. Sie zechten eben wacker drauf los, bei Gott — und sie hat mir nicht einmal so ein paar lumpiche hundert Pfund vermacht!"

„Wir werden," sagte Herr Protokoll, um den Haß, den er als so bestellter Testamentsvollstrecker auf sich gezogen, etwas zu beschwichtigen — „wir werden morgen Alles zurecht bringen; und nun, meine Herrn, haben Sie hier nichts mehr zu suchen, Sie können sich eine Abschrift von dem Inhalt des Testamentes geben lassen" — Hiemit verschloß er die Schrän-

le seiner verstorbenen Freundin, mit mehr Eile als er sie geöffnet hatte — „Jungfer Rebekka wird die Güte haben, und einstweilen alles in Ordnung halten, bis ich das Haus vermiethen kann, ich habe heute einige Geschäfte.“ —

Unser Freund Dinmont, der gleich andern seine Hoffnungen vereitelt sah, hatte während dieser Vorgänge ziemlich mürrisch in dem Lehnstuhl der Verstorbenen Plaz genommen, und sich damit beschäftigt, seine Peitsche wie eine Schnecke aufzuwickeln, und dann auf dem Boden des Zimmers sich aufrollen zu lassen. — Seine erste Worte enthielten, nachdem er den Aerger verdaut, und Protokoll die Leidtragenden aufgefordert hatte, das Haus zu verlassen, die für diese unerwartete Frage: „Und was soll denn aus dem armen Ding da, der Jenny Gibson werden?“ So viele von uns wollten mit der Familie verwandt sein, als es an's Theilen ging; wir wollen wenigstens etwas für sie thun.“ Dieser Vorschlag schien die meisten der Anwesenden zu veranlassen, sich davon zu machen. Drum Quäg murmelte etwas vor sich hin: „Er habe eigene Familie u. s. w.“ und machte den Anfang zum Aufbruch. Der Tabackkramer stand immer noch still, und meinte: „Ein hergelaufenes Ding, wie die da, ist wohl genug bedacht, sollt ich meinen, Herr Protokoll wird, da ihm die Auszahlung des Vermächtnisses obligt, sie unter seine Aufsicht nehmen,“ und zog gleichfalls ab. Der Stutzer wollte sich einen plumpen, brutalen Scherz über Miß Bertrams Empfehlung erlauben, daß das arme Kind ein ehrsames Gewerbe beginnen sollte, begegnete aber dem finstern Blick des Obristen Mannering, von dem er nach seinem Mangel an Lebensart, einen Beifall für seinen ungezogenen Scherz erwartete, und machte

sich gleichfalls davon. Protokoll, der kein übler Mann im Uebrigen war, äusserte, es sei allerdings seine Absicht, an dem Mädchen ein Werk der Barmherzigkeit thun zu wollen; als Dinmont sich endlich erhob, und seinen weiten Mantel schüttelnd, wie ein Neufoundländerhund sein zottiges Fell, wenn er aus dem Wasser kommt, erklärte:

„Der Teufel hole mich, wenn sie Euch länger lästig fallen sollte; wenn sie will, so kann sie mit mir heimgehen. Ihr seht, Ailie und ich haben wohl zu leben, wir thuns aus guter Nachbarschaft, ja das thun wir. — Freilich ist's mit dem feinen Leben, und dem Bücherlesen, und dem Weißnähen vorbei, wie sie es bei der vornehmen Lady gehabt. Allein wenn sie auch nichts von dem Zeug versteht, so bin ich gewiß, daß sie unsere Kinder darum nicht minder lieb haben werden; es soll ihr an nichts fehlen, was sie selbst erspart hat, und die hundert Pfund mögen in Euern Händen bleiben, Herr Protokoll; und ich will noch etwas drauf legen, bis sie einen wackern Burschen in dem Liddesthal bekommt, daß sie sich ein Häuschen einrichten können. Was sagst Du dazu, Schäzchen? Aber reiten mußt Du, eine Kutsche ist noch nie nach Liddesthal gekommen, und recht lieb wird es mir sein, wenn Jungfer Rebekka mit Dir geht und einen Monat oder zwei bei uns bleibt, bis Du dich angewohnt hast." Während Rebekka sich verneigte und die arme Waise gleichfalls sich bedanken hieß, statt zu weinen, und Dandy auf seine bäurische Art ihnen zusprach, nahm der alte Pleydell eine Prise Taback, und sagte zu dem Obristen: „Es ist mir eine Herzenslust, so einen Burschen wie diesen Landmann zu sehen. Ich muß ihm auf seine Art einen Gefallen thun, und ihm helfen sich zu Grunde richten, das hilft nichts. — He, ihr Lid-

desthaler, Dandy — Charlieshope — oder wie Teufels heißt man Euch?" —

Der Pächter, über diese Aufmerksamkeit sehr erfreut, denn nächst seinem Gutsherrn hatte er vor einem Rechtsgelehrten die höchste Meinung.

„So wollt Ihr Euch in Euerem Handel wegen der Markung nicht zufrieden geben?"

„N — nein, Herr — Niemand verliert gerne sein Recht, und läßt sich darüber noch auslachen; da es aber Euer Ehren nicht angenehm ist, oder Ihr dem Gegenpart Freund seid, so müssen wir eben einen andern Advokaten bekommen."

„Sagt' ichs Ihnen nicht, Herr Obrist? — Gut denn, Freund, wenn Ihr durchaus ein Narr sein müßt, so muß ich Euch helfen, daß Ihr so wohlfeil als möglich davon kommt, und den Sieg davon tragt. Herr Protokoll soll mir Eure Papiere schicken, und ich will ihm weisen, wie er Euere Sache führen muß. Ich seh im Ganzen nicht ein, warum Ihr nicht ebenso gut Euere Prozesse und Händel vor dem Sessionshof haben sollt, wie Eure Väter ihre Schlachten und Aufgebote."

„Versteht sich Herr, wir thätens just auch so machen, wenns nicht wegen dem Gesetze wäre, und so das Gesetz uns bindet, sollte es uns auch lösen, und je mehr einer bei uns zu Lande Rechtshändel hat, desto angesehner ist er."

„Vortrefflich, mein lieber Freund! fort mit Euch, und sendet mir Eure Papiere — Kommen Sie, Herr Obrist, wir haben jezt hier nichts mehr zu thun."

„Poz alle Welt, wie wollen wir dem Jack von Dawston Cleugh eins hinter die Ohren geben!" rief Dinmont, voller Entzücken auf die Beine klatschend.

Drittes Kapitel.

— Ich gehe nun vor's Parlament,
Versteht Ihr doch das Zeug; wenn Ihr Geschäfte habt
Hier Orts, seid kurz und laßt mich hören
Und zahlet die Gebühr!

„Sind Sie im Stande des ehrlichen Mannes Sache durchzuführen?" fragte Mannering.

„Ich weiß es nicht, der Kampf ist noch nicht entschieden; allein er soll den Sieg über Jack Dawston davon tragen, wenn wirs machen können. Ich bin ihm einigen Dank schuldig. Es ist eine wahre Pest für unsern Beruf, daß wir selten die beste Seite der Menschen kennen lernen. Da kommen Leute zu uns, von jeder Leidenschaft der Selbstsucht aufgereizt. Da kommt Mancher zu mir auf meine Dachstube dort, den ich versucht bin, aus dem Fenster zu werfen, und endlich finde ich doch, daß sie nichts thaten, als was ich in ihrem Fall, wenn ich ärgerlich und somit unvernünftig bin, nicht auch thun würde. Ich habe mich iezt überzeugt, daß unser Beruf zwar mehr als ein anderer mit menschlicher Thorheit und Schurkerei zu thun bekommt; dagegen ist er auch der einzige Kanal, diese bösen Stoffe abzuleiten. In der bürgerlichen Gesellschaft ist das Gesetz der Schornstein, durch welchen sich aller Rauch entladet, der sonst im ganzen Hause herumzog und den Leuten in die Augen biß, — kein Wunder also, wenn sich zuweilen ein wenig Ruß ansezt. — Allein wir werden Sorge tragen, daß die Sache unseres Liddesthaler Freundes gut geführt und wohl begründet wird. So wird ihm aller unnöthige Kosten erspart, und er um den wohlfeilsten Preis davon kommen."

„Schenken Sie mir das Vergnügen," sprach Mannering beim Abschied, „und speisen Sie bei mir, mein Wirth sagt, er habe einen Bissen Rothwildbret und vortrefflichen Wein."

„Rothwildbret — eh? Nicht doch! s'ist nicht möglich — ich kann nicht bei Ihnen essen. Der Montag ist ein heiliger Tag — so auch der Dienstag und der Mittwoch — aber halten Sie, es ist kaltes Wetter und wenn sie die Stadt nicht verlassen und das Wildbret bis Donnerstag hält" —

„So speisen Sie am Donnerstag mit mir?"

„Ja."

„Gut denn, so bleibe ich noch eine Woche hier; und wenn das Wildbret nicht hält, so wird mein Wirth was anders für uns haben."

„O das Wildbret hält," versezte Pleydell, und nun leben Sie wohl — hier sind ein paar Besuchkarten, wenn Sie Ihnen belieben, ich schrieb sie Ihnen diesen Morgen," und hinwegschritt Herr Pleydell mit großer Eilfertigkeit. — Als Mannering die Empfehlungsschreiben ansah, welche ihm Pleydell in die Hand gedrückt hatte, war er sehr erfreut zu finden, daß sie an die ersten Männer Schottlands waren, „an David Hume, Esq." „An John Home." „An Dr. Ferguson." „An Dr. Black." „An Lord Kaimes." „An Mr. Hutton." „An John Clerk, Esq. von Eldin." „An Adam Smith, Esq." „An Dr Robertson."

Mannering machte mit Vergnügen Gebrauch von seiner Güte, und am Donnerstag erschien Herr Pleydell in dem Wirthshause, wo Obrist Mannering wohnte. Das Wildbret war vortrefflich, der Claret ganz vorzüglich und der gelehrte Rechtsmann, ein erklärter Verehrer der Tafelfreunden, ließ

beiden gehörige Ehre widerfahren. Ich bin jedoch nicht gewiß, ob ihn das treffliche Mahl mehr vergnügte, oder Domine Simsons Gegenwart, dem er große Unterhaltung abgewann sowohl für sich, als für ein paar Freunde, welche Obrist Mannering zugleich bewirthete. Die einfache und lakonische Einfalt von Simsons Antworten auf die verfänglichen Fragen des Rechtsgelehrten ließen die bonhommie seines Charakters in noch hellerem Lichte erscheinen, als Mannering bisher zu bemerken im Falle war. Bei dieser Gelegenheit kramte er einen ungeheuren Vorrath verschiedenartiger und abstruser wenn gleich unnützer Gelehrsamkeit aus und der Rechtsgelehrte verglich nachher seinen Geist mit der Vorrathskammer eine Trödlers, vollgepfropft mit Waaren aller Art, aber so bunt durcheinandergeworfen, und in solcher Unordnung, daß der Eigenthümer nie einen Artikel in dem Augenblick finden kann, wo er seiner bedarf. Der Advokat seiner Seits gab Herrn Simson jedoch ebenso viel Unterhaltung, als er selbst ihm Genuß verschaffte, wenn er sich in seine Höhen verstieg, und sein Witz, gewöhnlich schlau und trocken, lebendiger und stechender wurde, sah ihn der Domine mit einer Art von Erstaunen an, wie etwa ein zahmer Bär seinen künftigen Genossen, den Affen, wenn er zuerst bei ihm eingeführt wird. Pleydell fand seine Freude daran, bei ihrer Unterhaltung Sätze aufzustellen, von denen er wußte, daß der Domine sie bestreiten würde, und sah dann mit innigem Vergnügen, mit welcher Anstrengung der ehrliche Mann seine Gedanken zu einer Antwort ordnete, und seine trägen und unbehülflichen Kräfte aufbot, um all die schwere Artiellerie seiner Gelehrsamkeit gegen irgend eine ketzerische Meinung aufzupflanzen — als, noch ehe die Ladung abgefeuert

werden

werden konnte, der Feind seinen Posten verlassen, und von der Seiten oder dem Rücken eine neue Stellung gegen den Dominine genommen hatte. „Prodigios!" rief er dann aus wenn er in vollem Siegsvertrauen auf den Feind anrückte, und das Feld geräumt fand; und es kostete ihn nicht wenig Arbeit, wieder eine neue Stellung einzunehmen. „Er war gleich einer ostindischen Armee," meinte der Obrist, „furchtbar an numerischer Stärke, aber stets einer unheilbaren Verwirrung ausgesetzt, wenn man einen Seitenangriff machte." Der Domine fühlte sich durch die geistigen Anstrengungen etwas erschöpft, rechnete aber diesen Tag dennoch unter die glücklichsten seines Lebens, und nannte Herrn Pleydell stets einen gelehrten, witzigen Mann.

Die übrigen Gäste hatten sich nach und nach entfernt und die drei Herren allein gelassen. Ihre Unterhaltung fiel nun auf Miß Bertrams Besitzungen. „Was fuhr doch auch der alten Schachtel durch den Kopf," begann Pleydell, „daß sie die arme Luzie Bertram enterbte, unter dem Vorwand, das Vermögen einem Knaben zuzuwenden, der schon lange todt und hingegangen ist? — verzeihen Sie, Herr Simson, daß ich eines für Sie so schmerzlichen Ereignisses gedenke. — Ich erinnere mich noch Ihres Protokolls über die Sache, — und nie fiel es mir schwerer, jemand dazu zu bringen, auch nur drei zusammenhängende Worte vorzubringen. Was Sie auch immer von Ihren Pythagoreern oder Ihren schweigsamen Braminen sagen mögen, Herr Obrist, — ich sage Ihnen, dieser gelehrte Herr da, gewinnt ihnen allen den Rang ab — allein die Worte der Weisen sind kostbar und dürfen nicht weggeworfen werden."

„Wahrhaftig," sprach Simson, sein blaues Schnupftuch von den Augen nehmend, — „das war ein schlimmer Tag für mich — ja und ein Tag der Trübsal für die Neugeborne — Aber Er, der eine Last auflegt, hilft sie auch tragen."

Obrist Mannering ersuchte Herrn Pleydell, ihm die näheren Umstände über die Art, wie der Knabe verloren ging, anzugeben; und der Rechtsgelehrte, der gern auf Kriminalfälle einging, zumal, wenn sie ihm in eigener Praxis vorgekommen, gab ihm einen umständlichen Bericht hierüber. „Und was halten Sie von dem Allen?"

„Nun, — daß Kennedy ermordet ward — Es ist dieß ein alter Casus an dieser Küste, — der Casus der Schmuggler contra Kinnedy, den Zollbeamten." —

„Und was vermuthen Sie über das Schicksal des Knaben?"

„O, ohne Zweifel, auch ermordet! Er war alt genug, um auszusagen, was er gesehen hatte — und die Schurken trugen kein Bedenken einen zweiten bethlehemitischen Kindermord zu begehen, wenn Ihr Vortheil es erheischte."

Der Domine seufz'te tief und rief: „'s ist himmelschreiend!"

„Und doch war von Zigeunern dabei die Rede, Herr Anwalt und der gemeine Bursche nach dem Begräbniß sagte auch dergleichen was." — —

„Miß Bertrams Gedanke, daß das Kind noch am Leben sei, gründete sich auf die Aussage einer Zigeunerin. — Ich beneide sie um diesen treffenden Fingerzeig, Herr Obrist, — es ist eine Schande für mich, daß ich nicht selbst darauf gekommen bin. Wir wollen der Sache sogleich näher auf den Grund kommen. — He da, fort, Johann, geh hinab zu

Luckie Wood's in dem Kuhgäßchen — dort wirst du meinen Schreiber Driver finden, — er wird bei einem High Jinks sitzen — (denn wir und unsere Vasallen, Herr Obrist, sind äusserst regelmäßig in unsern Unregelmäßigkeiten) — sagt ihm, er soll sogleich kommen, ich will seine Einbuße zahlen."

„Er wird wohl in seiner Rolle erscheinen, nicht wahr?"

„Nichts der Art, Johann, wenn dir dein Leben lieb ist. — Wir müssen wo möglich einige Neuigkeiten aus dem Lande Egypten haben. Wenn ich auch nur das feinste Endchen von diesem Faden in dem Labyrinth erwische, so sollen Sie sehen, wie ich aufwickeln werde. Ich weiß, wie man mit einem widerspänstigen Zeugen umspringen muß."

Während Herr Pleydell sich noch seiner Gewandtheit in seinem Amte rühmte, trat der Bediente mit Herrn Driver ein, dem der Mund noch von Schöpsenfett glänzte, und der Schaum von dem lezten Trunk Zweipfennigbier sich noch nicht auf der Oberlippe gesetzt hatte, so eilig gehorchte er den Befehlen seines Prinzipals. — „Driver, Sie müssen sogleich fort und das Weibsbild auffinden, die Magd bei der alten Miß Bertram war. — Sie müßen sie überall aufsuchen, wenn Sie aber Herrn Protokolls, oder des Tabackkrämer Quid's Hülfe nöthig finden, so dürfen Sie nicht in eigener Person erscheinen, sondern ein Weibsbild von Ihrer Bekanntschaft schicken. Wenn sie solche gefunden haben, so lassen Sie sie morgen früh um acht Uhr zu mir aufs Zimmer kommen."

„Was soll ich sagen, daß sie unfehlbar kömmt?" fragte sein Adjutant.

„Was Sie belieben — glauben Sie, es zieme sich für mich, Ihnen Lügen zu schmieden? — Laßen Sie das Weibs-

bild Schlag 8. Uhr in praesentia sein! „Der Schreiber grinste, verbeugte sich und ging ab.

„Das ist ein tüchtiger Bursche," fuhr der Rechtsgelehrte fort, „der hat mir schon manchen Prozeß gewonnen. Der schreibt mir, wenn ich ihm in die Feder sage, drei Nächte durch in der Woche, ohne ein Aug zuzuthun, oder was ebenso viel heißt, er schreibt ebenso gut und korrekt, wenn er schläft, als wenn er wacht. — Und dann ist er auch ein konsequenter Bursche — Andere rutschen von einer Bierkneip' in die andere — der aber sitzt Winters an dem Herd und Sommers an dem Fenster bei Luckie Wood's — und auf diesen engen Raum sind seine Wanderungen beschränkt; hier ist er zu jeder Stunde zu finden, wenn er Feierabend hat. Ich glaub, er wechselt nie seine Kleider, legt sich nie aufs Ohr — das Bier ersetzt ihm Alles. Es ist ihm Speise, Trank, Kleider, Bett, u. s. w.

„Und ist er immer bereit und tüchtig zur Arbeit? Sein Quartier sollte einigen Argwohn dagegen erregen."

„O ein Rausch thut ihm gar nichts, Herr Obrist, er kann viele Stunden schreiben, ehe er sprechen kann. Ich erinnere mich, daß ich plözlich einmal in einem dringenden Falle geholt wurde; ich saß gerade beim Schmause es war Sonnabend, und ich wenig aufgelegt, fortzugehen — allein sie hatten mich bei Klerihugh's gekriegt und dort saßen wir so lange beim Wein bis ich eine Spizbenne (ein Weinmaß) in der Hand hatte, und sie überredeten mich dann, das Papier zu nehmen. Dann mußten wir erst noch den Driver suchen und zwei Männer hatten gut zu tragen an ihm; denn als sie ihn fanden, war er schwach und be-

wegungslos. Allein er hatte nicht so bald die Feder zwischen den Fingern, sein Papier vor sich und meine Stimme gehört, als er auch sogleich schrieb, gleich einem Notarius und ausgenommen, daß wir Jemand haben mußten, ihm die Feder in das Dintenfaß zu tauchen, das er nicht finden konnte, sah ich nichts Anständigeres auf der Welt."

„Aber wie sah es mit dem Produkt am nächsten Morgen aus?" fragte der Obrist.

„Wie? 's war ganz vortrefflich — nicht drei Worte durften verändert werden, es ward mit Anbruch des Tages auf die Post gegeben. — Allein Sie kommen doch morgen, mit mir zu frühstücken, und die Vernehmung der Magd mit anzuhören?"

„Das ist aber sehr frühe."

„Kanns nicht anders machen, wenn ich nicht Punkt neun Uhr vor Gericht stehe, da hieße es gleich, ich habe eine Apoplexie bekommen, und mit den guten Geschäften wäre es für den Tag aus."

„Gut ich will mich anstrengen, Ihnen meine Aufwartung zu machen." Damit brach die Gesellschaft für den Abend auf.

Am Morgen erschien Obrist Mannering bei dem Rechtsgelehrten auf dem Zimmer, nachdem er weidlich auf den rauhen schottischen Dezembermorgen geschimpft hatte. Herr Pleydell hatte Jungfer Rebekka an einer Seite des Kamines aufgepflanzt, ihr mit einer Schale Chokolade aufgewartet, und war bereits tief im Gespräche mit ihr. „O nein, ich versichere Euch Jungfer Rebekka, ich habe durchaus nicht die Absicht, den lezten Willen Euerer Herrschaft anzufechten, und

gebe Euch mein Ehrenwort, daß Euer Vermächtniß ganz sicher vor mir ist, Ihr habt es durch Eure Dienste redlich verdient, und ich wünschte, es wäre zweimal so viel gewesen."

„Warum sollt' ich auch nicht sagen, mein Herr, was schon einer vor mir gesagt hat? — Sie hörten, wie der lausige Quid mir die paar Bazen vorwarf, die er mir geschenkt; und doch versichere ich Sie, daß das Ganze nicht der Rede werth ist."

„Ich versichere Euch, gute Rebekka, mein Charakter, mein Alter und mein Aeusseres geben Euch volle Sicherheit, wenn Ihr so offen mit mir sprecht, als ob ich Euer Liebster wäre."

„Wenn Ew. Ehren glauben, daß es mir keinen Nachtheil bringt, — so ist die Geschichte kurz diese. — Ihr seht, von ungefähr einem Jahr rieth man der Lady eine Zeit lang nach Gilsland zu gehen, um sich ein wenig zu zerstreuen. Von Ellangowans Unglück begann man öffentlich zu sprechen — das machte ihr viel zu schaffen — denn sie war stolz auf ihre Familie, mit Ellangowan war sie einmal in Frieden, das anderemal nicht — wenigstens die lezten drei Jahre her waren sie ganz zerfallen; denn er wollte immer Geld borgen, und das konnte sie ihm durchaus nicht geben, weil sie es nicht würde zurückbekommen haben, und es mit dem Laird so schlecht stand. Sie hatten sich also ganz miteinander abgeworfen. — Und dann erzählte ihr Jemand in Gilsland, daß die Herrschaft sollte verkauft werden; und Sie wissen, wie schlimm sie auf Miß Luzie Bertram von jener Zeit an zu sprechen war; wohl hundert mal rief sie mir zu: „O, Becky, o Becky, wenn das unnützige, weinerliche Ding in Ellangowan, das seinen Vater nicht in Ordnung halten kann, nur ein Junge wäre, so könnten sie das alte Stammgut wegen der Schul-

den dieses Einfaltpinsels nicht verkaufen," — und so machte sie an einem fort, bis ich müde war, sie anzuhören. — Einmal ging ich mit ihr über den Felsen hin spazieren, da sah sie einige hübsche Jungen — sie gehörten der Mac Crosky — da rief sie aus: „Ist es doch nicht ein großes Unglück, jeder lumpige Bauernkerl auf dem Lande hat einen Sohn und Erben, und das Haus von Ellangowan soll keinen haben?"

Da stand eine Zigeunerin hinten und hörte sie. Mein Lebtag hab' ich kein Weib gesehen, die so schrecklich aussah — sie war ein dreistes Weibsbild und blieb Niemand eine Antwort schuldig. Ich sage es," sprach sie, „und sage es mit schwerem Herzen," das Zigeunerweib nahm sie bei der Hand und sagte: „Ich kenne dich sehr wohl, obgleich Du mich nicht kennst — aber so gewiß, als diese Sonne am Himmel steht, und dieß Wasser ins Meer fließt, so gewiß alles dieses ein Auge sieht, und ein Ohr uns beide hört, — Heinz Bertram, von dem man glaubte, daß er beim Warrocher Felsen umgekommen sei, ist dort nicht gestorben, er hatte ein schlimmes Schicksal bis zu seinem ein und zwanzigsten Jahr — allein wenn Du lebst und ich lebe, so wirst Du noch diesen Winter, noch ehe der Schnee zwei Tage auf den Feldern von Singleside liegt, mehr von ihm hören — ich will kein Geld von Dir," sagte sie, „damit Du nicht glaubst, ich wolle Dich anführen — Lebe wohl bis zum Martinstage." „Und so ließ sie uns stehen."

„War sie nicht ein großes Weib?" unterbrach sie Mannering.

„Hatte sie schwarzes Haar, schwarze Augen und eine Schmarre auf der Stirn?" fuhr der Rechtsgelehrte fort.

„Sie war das größte Weib, das ich jemals sah und ihr Haar war so schwarz wie die Mitternacht, nur war es etwas grau, auch hatte sie eine Schmarre auf der Stirn, daß man das Gelenk eines Fingers hätte hineinlegen können. Wer sie einmal sah, wird sie nimmer vergessen und ich bin vollkommen überzeugt, daß auf das hin, was die Zigeunerin sagte, meine Herrschaft ihr Testament gemacht hat, da sie die junge Lady von Ellangowan nicht mehr leiden konnte, und noch schlimmer auf sie zu sprechen war, als sie ihr die zwanzig Pfund schicken mußte, denn sie sagte: Es ist nicht genug, daß Miß Bertram die Herrschaft Ellangowan in fremde Hände kommen ließ, weil sie ein Mädchen und kein Knabe ist, sie kommt noch in ihrer Bettelhaftigkeit nach Singleside, und fällt den Ihrigen zur Last. — Allein ich hoffe, Mylady meinte es bei all dem gut, und es wäre hart für mich, wenn ich das Bißchen Vermächtniß verlieren sollte. Ich diente ihr treulich, so viel weiß ich."

Pleydell beschwichtigte sie noch einmal über ihre Besorgnisse, fragte dann nach Jenny Gibson und hörte, daß sie Herr Dinmonts Anerbieten angenommen habe, und „ich habe es auch gethan, da er so gut war, und mich darum bat," sagte Rebekka. „Es sind gute Leute, die Dinmonts, obgleich Mylady nicht gern von ihren Freunden von dieser Seite hören mochte; allein die Schinken von Charlieshope, den Käse und das Moorgeflügel und die Strümpfe und Handschuhe von Lämmerwolle, die sie immer schickten, mochte sie recht wohl leiden."

Herr Pleydell entließ nun Jungfer Rebekka, und sagte, als sie fort war: „Ich glaube, ich kenne die Zigeunerin."

„Ich wollte so eben das Nämliche sagen," versetzte Mannering.

„Und wie heißt sie?" fragte Pleydell —

„Meg Merrilies," antwortete der Obrist.

„Woher wissen Sie das?" fragte der Rechtsgelehrte, seinen militärischen Freund mit einem komischen Ausdruck von Erstaunen anblickend.

„Mannering antwortete, er habe das Weib kennen gelernt, als er vor fünfundzwanzig Jahren in Ellangowan gewesen sei, und erzählte dann seinem gelehrten Freunde die merkwürdigen Umstände von seinem ersten Besuche daselbst.

Pleydell hörte ihm mit vieler Aufmerksamkeit zu, und erwiderte dann: „Ich wünschte mir Glück, die Bekanntschaft eines grundgelehrten Theologen in der Person Ihres Kaplans gemacht zu haben, allein ich hätte wirklich nicht erwartet, in seinem Gönner einen Zögling von Albumazar oder Meßahala zu finden. — Ich denke jedoch, die Zigeunerin kann uns etwas mehr von der Sache sagen, als wir in den Sternen oder vermittelst der Doppelseherei finden mögen. Ich hatte sie einmal unter meinen Händen gehabt und konnte nur wenig aus ihr herausbringen. — Ich will recht gern selbst nach —shire, und dem Verhöre anwohnen — ich bin immer noch bei dem Friedensgericht, obgleich ich aufhörte, Sheriff zu sein — mein Lebtag ging mir nie was so sehr zu Herzen, als jener Mord und das Schicksal des Kindes. Ich müßte auch an den Sheriff von Roxburghshire und an einen energischen Friedensrichter in Cumberland schreiben."

„Ich hoffe, wenn Sie in die Gegend kommen, so werden Sie in Woodbourne Ihr Hauptquartier nehmen."

„Gewiß; ich fürchtete schon, Sie wollten mir's abschlagen. — Allein wir müssen nun zum Frühstück, sonst wird es zu spät."

Am folgenden Tage schieden die neuen Freunde, und der Obrist kehrte ohne irgend ein Abenteuer zu bestehen in den Schoos seiner Familie zurück. —

Viertes Kapitel.

Find ich nicht Ruhe, keinen Zufluchtsort?
Verfolgt, dem Bluthund gleich, mich überall
Mein Unglück? – – – – –
– – – Armer Mann, wo öffnet ausser
Dem Grab ein Rettungsport sich Dir? Ringsum ist
Das Landvolk aufgeboten wider Dich!

Unsere Erzählung kehrt auf die Zeit zurück, wo der junge Hazlewood verwundet wurde. Der Vorgang hatte nicht sobald statt gefunden, als auch die Folgen für Miß Mannering und sich selbst Brown vor Augen traten. Nach der Richtung, in welcher die Flinte losging, durfte er nicht viel Gefahr für den Verwundeten befürchten; allein eine Verhaftung in einem fremden Lande, wo er sich nicht über seinen Rang und Charakter ausweisen konnte, mußte wenigstens vermieden werden. Er entschloß sich vorerst nach der benachbarten Küste von England zu entfliehen, und dort sich verborgen zu halten, bis er Briefe von seinem Regiment, und eine Geldsendung von seinem Geschäftsführer erhalten würde, dann aber seinen Stand zu entdecken, und dem jungen Hazlewood und seinen Freunden eine Erklärung und Genugthuung zu geben. Mit

diesem Vorsatz verließ er den Ort, wo dieser Unfall sich ereignet hatte, und erreichte ein Dorf, das wir Portanferry nennen wollen; ein offenes kleines Boot wollte so eben vom Lande stoßen, um nach dem kleinen Seehafen Alonby in Cumberland zu segeln. In diesem Fahrzeug schiffte sich Brown ein, und entschloß sich, jenen Ort zu seinem zeitigen Aufenthalt zu wählen, bis er Briefe und Geld aus England erhalten würde. Während der kurzen Ueberfahrt unterhielt er sich mit dem Steuermann, dem Eigenthümer des Bootes, einem muntern Alten, der wie die meisten Fischer an der Küste, gelegentlich Schmugglergeschäfte getrieben hatte. Als Brown das Gespräch auf die Familie Mannering leitete, sagte der Schiffer, welcher von dem Angriff auf Woodbourne gehört, und das Verfahren der Schmuggler höchlich mißbilligte: „Mag nichts von solchen Geschichten; potz Wetter, sie bringen das ganze Land gegen sich in Harnisch — nein, nein! wenn ich die Hand im Spiele hatte, ließ ich den Zollbeamten auch etwas zukommen — hier eine Ladung genommen, schon recht, das war ein Glück für sie; eine andere kam durch, das war ein Glück für mich — nein, nein! kein Habicht muß dem andern die Augen auskratzen."

„Und dieser Oberst Mannering?"

„Je nun, es ist nicht klug von ihm, daß er sich in diese Händel mischte — daß er den Zöllnern das Leben rettete — war ganz recht, aber es war nicht recht, daß ein so vornehmer Herr um die Theebüchsen und Brantweinfäßchen der armen Leute focht. Doch er ist ein großer Herr und ein Offizier, und die gehen immer mit unser einem um, wie's ihnen beliebt."

„Und seine Tochter," fragte Brown mit klopfendem Herzen, „soll in eine vornehme Familie heirathen, höre ich?"

„Meint Ihr den Hazlewood? — Lappalien — jeden Sonntag ritt der Junker mit der Tochter des alten Ellangowan heim, und meine Tochter Peggy dient in Woodbourne und sagt, der junge Hazlewood denke nicht mehr an Miß Mannering, als Ihr.“

Brown machte sich bittere Vorwürfe über seine Voreiligkeit, und hörte mit Entzücken, wie sein Verdacht gegen Juliens Treue wahrscheinlich ungegründet sei. Wie mußte er indessen in ihrer Achtung gelitten haben? In welchem Licht mußte sein Benehmen erscheinen, da er so schonungslos ihren Seelenfrieden gestört hatte? des Alten Verbindung mit der Familie in Woodbourne schien ihm ein sicherer Weg, ihr Mittheilungen zu machen.

„Eure Tochter dient zu Woodbourne? — Ich kenne Miß Mannering von Ostindien her, und obgleich ich jezt nicht mehr in so glücklichen Umständen bin, darf ich doch hoffen, daß sie sich für mich verwenden werde. Ich hatte einen unglücklichen Zwist mit ihrem Vater, der mein Vorgesezter war, und ich bin gewiß, daß die junge Lady eine Aussöhnung zwischen uns versuchen würde. Villeicht könnte Eure Tochter ihr einen Brief zustellen, ohne daß es ihr eine Ungelegenheit bei ihrem Vater machte. Der alte Mann zeigte sich bereit, den Brief insgeheim und treu zu überliefern. Bei ihrer Ankunft in Alonby schrieb Brown denn sogleich an Fräulein Mannering, und gestand ihr, wie schmerzlich er seine Uebereilung bereue; beschwor er sie, ihm eine Gelegenheit zu verschaffen, sich zu vertheidigen, und für seinen Fehler Verzeihung zu erhalten, hielt es jedoch nicht für rathsam, sich auf die Umstände, die ihn irre geführt hätten, näher einzulassen,

und suchte sich so zweideutig auszudrücken, daß, wenn der Brief in unrechte Hände kam, der Sinn desselben nicht so leicht errathen, noch der Urheber erforscht werden konnte. Der Schiffer versprach eine Antwort zurückzubringen. Brown suchte sich in Alonby so einzurichten, wie es seine zeitige Armuth und sein Wunsch, soviel wie möglich unbeobachtet zu bleiben, nothwendig machte. Er nahm zu dem Ende den Titel und den Stand seines Freundes Dudley an, da er sich soweit auf das Zeichnen verstand, daß er seinem Wirthe sein vorgebliches Gewerbe beglaubigen konnte. Sein Gepäcke sollte, wie er sagte, aus Wighton nachkommen; und nun erwartete er in möglichster Zurückgezogenheit die Beantwortung seiner Briefe an seinen Geschäftsführer, Delaserre und an seinen Obristlieutenant. Der erste sollte ihm Geld schicken, Delaserre wo möglich zu ihm nach Schottland kommen, und der Obristlieutenant ihm Zeugnisse über seinen Stand und seinen Charakter senden. Der üble Zustand seiner Finanzen ging ihm so sehr zu Herzen, daß er hierüber an Dinmont schrieb, und ihn um ein geringes Anlehen ersuchte, das er nicht zweifle, ihm bald wieder zurück erstatten zu können, er sei unterwegs beraubt worden. So erwartete er denn mit Ungeduld, obgleich ohne ernstliche Besorgniß, die Antwort auf seine verschiedenen Briefe. Die Posten gingen aber sehr langsam, und bei dem ehrlichen Dinmont trat noch der Umstand ein, daß er selten einen Brief vor einem Vierteljahr erhielt, wenn er nicht einen Rechtshandel hatte, und zu dem Ende regelmäßig in die Stadt schickte. Die Briefe blieben gewöhnlich mehrere Monate an des Postmeisters Fenster zwischen Zeitungen, Volksliedern u. d. gl. stecken, bis sich

eine Gelegenheit zu ihrer Besorgung fand. Brown blieb daher in Allonby eine geraume Zeit ohne Antwort, und seine Baarschaft, ob er gleich sehr sparsam damit wirthschaftete, war sehr zusammengeschwunden, als er durch einen jungen Fischer folgenden Brief erhielt:

„Sie haben aufs grausamste und unvorsichtigste gehandelt, und gezeigt, wie wenig ich Ihren Versicherungen, daß meine Ruhe und mein Glück Ihnen theuer sei, vertrauen darf; Ihre Uebereilung hätte beinahe einem sehr würdigen jungen Manne das Leben gekostet. Soll ich Ihnen noch mehr sagen? – Ich war in Folge Ihrer Heftigkeit und Unvorsichtigkeit krank geworden. Und doch muß ich hinzusetzen, daß ich mit banger Bekümmerniß an die Folgen dachte, die der Vorgang für Sie haben konnte, obgleich Sie mir zu meinem Kummer um Sie wenig Grund gegeben haben. Der O. – ist seit mehrern Tagen verreißt; Herr H. ist wieder völlig hergestellt, und ich habe Ursache zu glauben, daß man den Thäter nach einer ganz andern Richtung hin verfolgt. Doch denken Sie nicht daran, sich hieher zu wagen. Zu gewaltsame und schreckliche Vorfälle haben sich zwischen uns gedrängt, als daß ich daran denken könnte, eine Correspondenz wieder zu eröffnen, die das furchtbarste Unglück bedroht hat. Leben Sie wohl, und seien Sie versichert, daß Niemand Ihr Glück aufrichtiger wünschen kann, als

Ihre

J. M.

Brown glaubte, daß der in dem Brief ertheilte Rath zu denen gehöre, die gerade auf das Gegentheil gedeutet werden müßten. Wenigstens fragte er sogleich den jungen Fischer, ob er von Portanferry komme.

„Ich ich bin des alten Willie Johnstone Sohn und erhielt den Brief von meiner Schwester Peggy, die Dienstmädchen in Woodbourne ist."

„Wann geht Ihr wieder ab, guter Freund?"

„Heute Abend."

„Ich gehe mit Euch, will aber nicht nach Portanferry; Ihr müßt mich irgendwo ans Land setzen."

„Das thut sich leicht," versetzte der Bursche.

Die Ausgaben für seine Zeche und seine Wohnung waren gering; allein die Anschaffung einer andern anständigern Kleidung erschöpften völlig eine Baarschaft. Er hinterließ bei dem Postamte, seine Briefe nach Kippletringan zu senden, wohin er sich begeben wollte, um den bei Miß Mac Candlish hinterlegten Schatz wieder zurückzufordern, auch hielt er es für seine Pflicht, gleich nach Empfang der nöthigen Zeugnisse seinen wirklichen Charakter wieder anzunehmen, und als Offizier in königlichen Diensten jede Erklärung zu geben und zu verlangen, die sein Verhältniß zu dem jungen Hazlewood nothwendig machen würde. „Er müßte ein arger Hitzkopf sein," dachte er, „wenn er nicht einsehen wollte, daß mein Benehmen die unvermeidliche Folge seines eigenen hochfahrenden Betragens war."

Er schiffte sich ein. Der Wind war entgegen und von einigem Regen begleitet; sie hatten daher sehr gegen die Wogen zu kämpfen. Das Boot war schwer mit Gütern beladen, von denen ein Theil wahrscheinlich Kontrebande waren; allein Brown, als Seemann erzogen und in den meisten athletischen Uebungen erfahren, leistete durch Rudern, Steuern und seinen Rath so kräftigen Beistand, daß, trotz den heftigen Win-

den und der reißenden Strömung von der Küste her, die Gefahr glücklich überwunden wurde. Mit Anbruch des Tages waren sie endlich im Angesicht einer schönen Bay an der schottischen Küste. Das Wetter war nun milder. Der Schnee, der seit einiger Zeit abgenommen hatte, war bei dem Thauwinde der vergangenen Nacht völlig geschmolzen. Die entferntern Berge trugen zwar immer noch ihre schneeigen Mäntel; allein das offene Land war überall entblößt, und nur auf einigen niedrig gelegenen Gründen, lagen noch wenige Ueberreste. Der Anblick der winterlichen Küste war höchst anziehend. Mit ihren verschiedenen Einschnitten, Bayen und Buchten schwamm sie auf beiden Seiten in jenen mannigfachen, anmuthigen Wellenlinien, denen das Auge so gerne folgt, vor ihren Blicken dahin. Eben so mannigfaltig wechselten die Erhöhungen an dem Gestade, das hier in schroffe Klippen auslief, dort über dem Sande zu schwellenden Hügeln emporstieg. Gebäude verschiedener Art fingen die Sonnenstrahlen des Dezembermorgens auf, und warfen malerisch das Licht zurück; auch die Wälder, obgleich entblättert, gaben der Landschaft Reiz und Mannigfaltigkeit. Brown fühlte ganz das lebendige Interesse, welche das gebildete, empfindsame Gemüth aus den Naturschönheiten schöpft, wenn sie nach einer unfreundlichen, düstern Nachtfahrt plözlich dem Auge sich aufthun. Villeicht, denn wer mag die unerklärlichen Gefühle enträthseln, welche einen in einer Gebirgsgegend gebornen beim Anblick der heimathlichen Höhen ergreifen? — villeicht mochten frühere Erinnerungen, die, wenn auch der erste Eindruck sich verloren hat, noch fortwirken, sich in das Entzücken mischen, womit er die vor ihm liegende Landschaft betrachtete.

„Und

„Und wie heißt," fragte Brown den Bootsmann, „das schöne Vorgebirge, das mit seinem hohen Gestade und den Waldhügeln in die See hervortritt, und die rechte Seite der Bay bildet?"

„Die Warrocherspitze," versetzte der Schiffer.

„Und das alte Kastell, mein Freund, mit dem neuern Gebäude unter ihm? Es scheint in dieser Entfernung ein recht großes Gebäude zu sein."

„Das ist der alte Edelhof, Herr, und der unter ihm der neue. Wir können hier landen, wenn Ihr wollt."

„Ja das wünsche ich sehr, ich muß die Ruine besuchen, ehe ich weiter reise."

„Ja das ist ein wunderliches altes Nest; und der höchste Thurm ist gleich dem Ramsay auf der Insel Man und der Ayrspitze ein guter Richtpunkt für uns. Da ist vor alten Zeiten viel gefochten worden."

„Ich werde noch mehr davon erfahren, wenn ich erst am Lande bin," dachte Brown. Das Boot fuhr weiter unter die Warrocherspitze hin, auf welcher das Kastell lag, das von der Spitze des Felsengipfels auf die immer noch bewegten Fluthen der unten liegenden Bay herabschaute.

„Ich glaube," sagte der Steuermann, „Ihr werdet hier am besten ans Land steigen. Hier ist ein Platz, wo man vor Zeiten die Güter ausschiffte; allein man braucht es nicht mehr, da man sie nicht gut die engen Treppen hinauf und über die Felsen wegschafft. Wie manche mondhelle Nacht habe ich hier meine Waaren ans Land geschafft."

Während er so sprach, steuerten sie um eine Felsenspitze und liefen in einen kleinen Hafen ein, der theils von der Natur gebildet, theils durch die unermüdete Anstrengung der alten Bewohner des Schlosses gegraben ward; weil diese es zum Schutz ihrer Böte nothwendig fanden. Schiffe von grössern Ladungen können nicht einlaufen. Die beiden Felsenspitzen, welche den Eingang bildeten, rückten so nahe zusammen, daß nur ein Boot auf einmal einlaufen konnte. Auf jeder Seite sah man noch zwei ungeheure eiserne Ringe tief in dem Felsen befestigt. Durch sie wurde der Sage nach, bei Nacht eine große Kette gezogen, welche durch ein großes Hängeschloß verbunden war, und den Hafen und die darin liegende Schiffe sicherte. Durch Hülfe der Spitzhacke und des Meißels war auf dem vorspringenden Felsen ein Strandweg ausgehauen. Der Felsen war so hart, und die Arbeit so schwer, daß nach der Erzählung des Fischers, die Arbeiter am Abend die Stückchen Steine, welche sie während des Tages vom Felsen gehauen hatten, in ihren Mützen heimtragen konnten. Dieser schmale Weg führte zu einer rohen Steintreppe, auf der man zu dem alten Kastell hinanstieg. Von dem Gestade mußte man über die Felsen nach dem Strandwege klettern.

„Hier habt Ihr besser landen," sagte der Fischer, „denn die Brandung geht hoch bei dem Shellicoaterstein. — Nein, nein!" (rief er, als er ihm Geld anbot) „Ihr habt für Euere Ueberfahrt gearbeitet und viel besser gearbeitet, als einer von uns. Lebt wohl! ich wünsche Euch Glück!" Damit stieß er vom Lande, um auf der entgegengesezten Seite der Bay seine Güter ans Land zu bringen, und Brown

war mit einem kleinen Bündel, das die dürftigen Ueberreste seiner Habe, die er in Allonby größtentheils verkaufen mußte, allein an den Felsen unter der Ruine zurückgelassen. Unkundig, und fremd und in Umständen, die, wenn auch nicht hülflos doch für den Augenblick äusserst dürftig waren, ohne den Schuz eines Freundes innerhalb mehrerer hundert Meilen, eines schweren Verbrechens angeklagt, und was noch das schlimmste war, beinahe geldlos, nahete sich unser Wanderer nach einem Zeitraum von vielen Jahren zum erstenmale den Trümmern des Herrenhauses, wo seine Vorfahren mit beinahe königlicher Pracht vor Zeiten geschaltet hatten.

Fünftes Kapitel.

– – Ihr moosumgrünten Mauern,
Ihr Thürme, unbewehrt, von Scham gebeugt kehr ich
Zu Euch zurück! Wo sind die Siegeszeichen hin?
Die vollgedrängten Höf, der Prunk, der Lärm
Die meines Hauses Größe und die Huldigung
Benachbarter Baronen laut verkündeten? –

Die geheimnißvolle Mutter.

Brown (der von nun an, wo er das Eigenthum seiner Väter betreten hat, den Namen Bertram führen soll) kam durch eine Hinterthür, welche noch Spuren früherer Befestigung an sich trug, in das Schloß von Ellangowan, und wanderte von Gemach zu Gemach, sehr erstaunt über die Stärke einiger massiven Theile des Gebäudes, die rohe ausdrucks-

volle Pracht anderer, und den großen Umfang des Ganzen. In ein paar aneinanderstoßenden Gemächern sah man Spuren neuerer Bewohnung. In einem kleinen Zimmer fand er leere Flaschen, halb benagte Knochen, und harte Stücke Brod's. In dem anstoßenden Gewölbe, das durch ein starkes Thor vertheidigt war, aber damals offen stand, bemerkte er eine beträchtliche Menge Stroh, und in beiden waren Ueberreste ausgebrannten Feuers. Wie wenig dachte Bertram daran, daß so geringfügige Umstände mit Vorfällen in Verbindung standen, die sein Glück, seine Ehre vielleicht sein Leben gefährdeten!

Nachdem er seine Neugierde mit einem flüchtigen Blick in das Innere der Burg befriedigt hatte, gieng er durch den großen Thorweg, der nach der Landseite sich öffnete, und stand still, um die herrliche Landschaft, welche vor ihm lag, zu betrachten. Vergebens suchte er die Lage von Woodbourne zu errathen, obgleich er die von Kippletringon ungefähr bestimmen konnte, und wandte sich nun, um noch einen entscheidenden Blick auf die stattlichen Ruinen zu werfen, durch die er so eben noch gewandert war. Er bewunderte den pittoresken Eindruck der ungeheuren runden Thürme, welche zu beiden Seiten des Thorweges dem hohen finstern Bogen, unter welchem er sich öffnete, noch mehr Tiefe und Hoheit gab. Der ausgehauene Wappenschild des alten Geschlechtes, drei Wolfsköpfe, hingen unter dem Helm und dem Helmbusche, den ein von einem Pfeile durchbohrter ruhender Wolf bildete. Auf jeder Seite stand als Schildhalter in voller männlicher Größe ein wilder Mann, mit einem entwurzelten Eichbaume in der Hand.

„Und sind die mächtigen Baronen," dachte Bertram bei sich, indem er den gewöhnlichen Ideengang beim Anblick solcher Scenen verfolgte, „immer noch im Besitze dieses Gebietes, das sie so stark zu befestigen suchten? Oder wandern sie umher, unbekannt vielleicht selbst mit dem Ruhm und der Macht ihrer Vorfahren, indeß ihr Erbgut von einem fremden Geschlechte bewohnt wird? Wie kommt es, daß diese Scenen in mir Gedanken erwecken, die Träume früherer dunkler Erinnerungen zu sein scheinen? Mein alter Bramin Moonshie würde sie für Erinnerungen aus einem frühern Dasein halten. Es sind Traumbilder, die verworren in unserer Seele liegen und durch den Anblick solcher Gegenstände in der Wirklichkeit hervorgerufen werden, die den Fantomen unserer Einbildungskraft entsprechen? Wie oft finden wir uns in Gesellschaft von Menschen, die wir zuvor niemals sahen? Oft sagt uns ein unerklärliches geheimes Bewußtsein, daß uns eine Scene, ein Sprecher, ein Gegenstand des Gesprächs nicht ganz neu ist; ja es ist uns oft, als ob wir den Gang des Gesprächs schon errathen könnten! So ist es mir, wenn ich auf die Ruinen blicke; ich kann mich des Gedankens nicht entschlagen, daß diese massiven Thürme und der dunkle Thorweg, der durch die tiefgewölbten Bogen hinläuft und matt von dem Schloßhof beleuchtet wird, meinem Auge nicht völlig fremd sind. Ist es möglich, daß diese Gegenstände meiner Kindheit befreundet waren, und daß ich in ihrer Nähe die Freunde aufsuchen muß, von denen mir noch eine liebliche wenn gleich schwache Erinnerung geblieben ist, und die ich so frühe gegen die strengen Zuchtmeister vertauscht habe? Und doch hatte mir Brown, der mich doch nicht täu-

schen wollte, immer gesagt, ich sei von der östlichen Küste gebracht worden, nach einem Scharmüzel, in dem mein Vater umgekommen; auch erinnere ich mich noch deutlich einer schrecklichen Szene des Mordes."

Der Zufall wollte, daß die Stelle, auf welcher sich der junge Bertram zur bequemern Ueberschauung der Burg befand, beinahe dieselbe war, auf der sein Vater gestorben. Sie war durch einen großen alten Eichbaum bezeichnet, der einzige auf dieser Esplanade, wo die Baronen von Ellangowan in früheren Zeiten Blutgericht hielten, und woher er der Gerichtsbaum genannt wurde. Glossin war an diesem Morgen gerade mit einem Manne beschäftigt, den er über seinen Plan einer Ausbesserung und Vergrößerung des Wohnhauses von Ellangowan zu Rathe zog, und wozu er, weil er kein besonderes Vergnügen an den Ueberresten fand, die ihn so laut an die Größe der frühern Bewohner erinnerten, die Steine des verfallenen Kastells benuzen wollte. Von dem Feldmesser, der zuweilen auch den Baumeister machte, begleitet, kam er die Anhöhe herauf. Bertram hatte ihm den Rücken zugekehrt, und war so verdekt durch die Zweige des Baumes, daß Glossin die Gegenwart des Fremden nicht eher bemerkte, als bis er dicht vor ihm stand.

„Ja ich habe Euch schon oft gesagt, der alte Platz ist ein vollkommenes Quadrat von gehauenen Steinen, und es wäre am besten für das Gut, wenn das alles weg wäre, denn es dient ja doch nur zu einem Schlupfwinkel für Schleichhändler."

In diesem Augenblick wandte sich Bertram in einer Entfernung von ein paar Schritten, zu Glossin um — „Sie

wollten das Schloß zerstören, mein Herr?" — Sein Gesicht, seine Gestalt, und seine Stimme waren so genau die seines Vaters in seinen besten Tagen, daß Glossin, als er diesen Ausruf hörte, und die plözliche Erscheinung in der Gestalt seines Gönners erblickte, auf der nämlichen Stelle, wo dieser gestorben war, beinahe glaubte, er sei von den Todten erstanden! — Er fuhr einige Schritte zurück, als ob er eine plözliche tödtliche Wunde bekommen hätte, faßte sich aber schnell wieder bei dem Gedanken, daß kein Bewohner der andern Welt vor ihm stünde, sondern ein beleidigter Mann, den der geringste Mangel an Gewandtheit von seiner Seite zur Bekanntschaft mit seinen Rechten und in den Besiz der Mittel führen würde, sie zu seinem eigenen Verderben geltend zu machen. Seine Gedanken waren zu sehr verwirrt, als daß seine erste Frage seine Bestürzung verborgen hätte.

„Um Gotteswillen, wie kommen Sie hieher?"

„Wie ich hieher kam, mein Herr? Ich landete vor einer Viertelstunde in dem kleinen Hafen unter der Burg und wollte einen Augenblick diese schönen Trümmer betrachten; ich hoffe nicht, daß ich lästig bin?" „Lästig, Sir? — Nein, Sir," sprach Glossin, sich wieder fassend, und flüsterte seinem Begleiter ein paar Worte ins Ohr, worauf dieser sogleich in das Haus zurückkehrte. „Lästig, Sir? — Nein, Sir, Sie sind, wie jeder Fremde, willkommen, und mögen Ihre Neugierde befriedigen."

„Ich danke Ihnen, Herr. Sie nennen dieß das alte Schloß, höre ich?"

„Ja, Herr, zum Unterschied von dem neuen Schloß.

meiner Wohnung hier unten." Glossin war während des folgenden Zwiegesprächs begierig, zu erfahren, welche örtliche Erinnerungen dem jungen Bertram aus den Scenen seiner Kindheit geblieben waren, sah sich aber auch genöthigt, äusserst behutsam zu sein, damit er ihm nicht durch irgend einen Namen, eine Redensart, oder Erzählung die Reihenfolge schlummernder Gedanken erwekte. Er fühlte während des ganzen Auftritts jene Todesangst, die er in so reichem Maße verdient hatte; allein sein Stolz und sein Eigennuz ermannte ihn, gleich dem nordamerikanischen Indianer, die Martern standhaft zu ertragen, die gleich Dolchstichen sein durch Haß, Furcht und Argwohn aufgeregtes, schuldbewußtes Gewissen peinigten.

„Ich wünschte den Namen des Geschlechts zu wissen, mein Herr, dem diese stattlichen Trümmer gehören."

„Sie gehören mir, mein Herr, ich heiße Glossin."

„Glossin, Glossin —" wiederholte Brown, als ob ihm die Antwort etwas unerwartet wäre; „Verzeihen Sie, Herr Glossin, ich bin etwas zerstreut. Darf ich fragen, gehört dieses Schloß schon lange in Ihre Familie?"

„Es ward, glaube ich, vor alten Zeiten von einer Familie mit Namen Mac Dingawaie gebaut," antwortete Glossin, der aus begreiflichen Gründen den befreundetern Namen Bertram verschwieg, da er Erinnerungen erwecken konnte, welche er verwischen wollte, und suchte durch eine ausweichende Antwort, die Frage über die Dauer seines eigenen Besitzes abzuweisen.

„Und wie lesen Sie das halbverwitterte Motto, Herr, das über dem Wappen steht?"

„Ich — ich — weiß es wirklich nicht genau," erwiderte Glossin.

„Ich sollte fast meinen, es heiße: Unser Recht ist unsere Macht."

„Ich glaube, es heißt ungefähr so."

„Darf ich fragen, ist das Ihr eigenes Familienmotto?"

„N — N — Nein, nein, es ist nicht das unsrige, das ist, wie ich glaube, der Wahlspruch der frühern Besitzer — meiner ist — ich habe mich deßhalb schon an Herrn Cumming bei dem Heroldsamt in Edinburg gewendet. Er schreibt mir, die Glossin hätten vor Zeiten den Wahlspruch geführt: Wer es nimmt, der macht es."

„Wenn die Sache noch nicht ausgemacht wäre, Herr, so würde ich an Ihrer Stelle lieber den alten Wahlspruch annehmen; er scheint mir der bessere."

Glossin konnte kein Wort hervorbringen und antwortete bloß mit einem Kopfnicken. „Sonderbar," begann Bertram, seine Augen auf das Wappenschild und den Thorweg gerichtet, und halb zu sich sprechend — „sonderbar, welche Streiche uns das Gedächtniß spielt; eine alte Profezeihung oder ein altes Lied kommt mir da wieder in den Sinn, da ich von diesem Wahlspruch höre — halten Sie — es heißt etwa so:

Was dunkel ist soll Licht
Das Unrecht werden Recht,
Wenn Bertram's Recht und Bertram's Macht
Auf Ellangowan's — "

Ich kann mich der lezten Zeile nicht mehr erinnern — es lautet so, wie wacht — Ja wacht heißt es; allein der vorhergehenden Worte kann ich mich nicht entsinnen."

„Ich muß dein Gedächtniß verwirren," dachte Glossin, „Du erinnest Dich noch an gar zu viel."

„Es fallen mir noch andere Reime ein, die sich an diese frühern Erinnerungen knüpfen: sagen Sie mir doch, mein Herr, ist hier zu Lande nicht noch ein altes Volkslied bekannt von einer Königstochter auf der Insel Man, die mit einem schottischen Ritter davon ging?"

„Ich bin ein ganzer Laie in derlei Volkssagen," antwortete Glossin.

„Ich konnte eine solche Ballade," sagte Bertram, „als ich noch Knabe war, von Anfang bis zu Ende singen. — Sie müßen wissen, daß ich Schottland, mein Vaterland, noch sehr jung verließ, und die, welche mich auferzogen, unterdrückten alle meine Versuche, die Erinnerung an meine Heimath zu bewahren, weil ich, glaub ich, als Knabe versuchte, ihnen dahin zu entkommen."

„Ganz natürlich," sagte Glossin, aber leise, als ob er mit der größten Anstrengung seine Lippen nicht hätte öffnen können, so daß das Ganze ein bloßes Murmeln und sehr verschieden von seiner gewöhnlichen Art zu sprechen war. Sein Wesen und sein Benehmen während dieser Unterhaltung war auch äusserst auffallend; er schrumpfte gleichsam zusammen, sezte bald den einen, bald den andern Fuß vor, oder zuckte mit den Schultern, spielte mit den Westenknöpfen, oder rieb sich die Hände — kurz er war ganz das Gemälde eines kleinmüthigen unentschlossenen Schurken, der angstvoll vor der Entdeckung zittert. Hierauf merkte Bertram durchaus nicht, sondern hatte sich einem Zuge von eigenen Ideenverbindungen hingegeben. Obgleich er mit Glossin sprach, so war er doch

nicht so sehr mit ihm als mit Empfindungen und Erinnerungen beschäftigt, die sich ihm seltsam aufdrangen.

„Und doch," sagte er, „behielt ich meine Muttersprache unter den Schiffern, von denen die meisten englisch sprachen, und wenn ich mich in einen einsamen Winkel stehlen konnte, sang ich das Lied von Anfang bis zum Ende. — Ich habe es nun rein vergessen, aber ich erinnere mich noch wohl der Sangweise, obgleich ich nicht errathen kann, was sie mir im Augenblick so lebhaft in mein Gedächtniß zurückruft. Er nahm sein Flageolet aus der Tasche und blies die Melodie; wahrscheinlich erweckte sie ähnliche Erinnerungen in einem Mädchen, das an einer Quelle in der Nähe, die einst das Schloß mit Wasser versorgt hatte, Leinwand bleichte. Sie begann sogleich folgenden Gesang:

„Ist dieß, sprach sie, Forth's Heideland
Ist dieß die Bucht von Dee?
Der schöne Wald auf Warroch's Wand
Die ich so gerne seh'?"

„Bei Gott," rief Bertram, es ist dasselbe Lied! Ich muß die Worte von dem Mädchen lernen."

„Verdammt auch!" dachte Glossin, „wenn ich dem Ding nicht Einhalt thun kann, so ist alles aus. Der Teufel hol' alle Balladen, Balladenmacher und Balladensänger, und das verdammte Mädchen dazu, daß die gleich nach der Pfeife tanzen muß! dazu werden Sie ein andermal Zeit genug haben," hob er laut wieder an, „für jetzt — (denn nun sah er seinen Abgesandten mit zwei bis drei Männern herbei kommen) für jetzt müßen wir von ernsthafteren Dingen miteinander sprechen."

„Wie meinen Sie das?" sprach Bertram, indem er sich

umwandte, und über den Ton, den jener sich erlaubte, unwillig schien.

„Warum, mein Herr, Ich glaube Sie heißen Brown?"

„Und wenn ich so heiße, mein Herr?"

Glossin sah über die Schulter zurück, ob die Männer nahe genug wären.

„Van Beest Brown, wenn ich nicht irre?"

„Was soll das?" fragte Brown mit immersteigendem Erstaunen und Unwillen.

„Was das soll?" entgegnete Glossin, indem er bemerkte, daß seine Freunde dicht neben ihm standen — „in dem Fall sind Sie mein Gefangener im Namen des Königs." Mit diesen Worten hielt er Bertram beim Kragen, während die herbeigekommenen Männer ihn bei den Armen faßten. Er riß sich jedoch mit heftiger Anstrengung los, wobei er zwei von ihnen niederwarf, zog seinen Säbel, um sich zu vertheidigen, während die Männer, welche seine Kraft gefühlt hatten, ihn in sicherer Entfernung anstarrten. „Hört," rief er zu gleicher Zeit, „es ist ist nicht meine Absicht, gesetzlicher Gewalt mich zu widersetzen; überzeugt mich, daß Ihr einen obrigkeitlichen Verhaftsbefehl habt, und ich gehorche Euch ohne Widerrede; aber wenn Euch Euer Leben lieb ist, so wage sich keiner an mich, ehe ich weiß, wegen welches Verbrechens und auf wessen Befehl ich verhaftet werden soll."

Glossin ließ einen der Gerichtsdiener einen Befehl vorzeigen, Vanbeest Brown, weil er angeklagt sei, vorsätzlich und boshaft auf den jungen Karl Hazlewood, in der Absicht zu tödten, geschossen zu haben, auch anderer Verbrechen und Vergehungen beschuldigt sei, zu verhaften, und der nächsten

Obrigkeit zur Untersuchung auszuliefern. Der Verhaftebefehl wär in gesetzlicher Form, und die Thatsache selbst nicht zu läugnen. Bertram warf seine Waffe nieder, und überlieferte sich den Gerichtsdienern, die nun ebenso muthig, als sie früher kleinmüthig waren, sich über ihn hermachten, und ihm Ketten anlegen wollten, indem sie anführten, daß die Stärke und Kraft, welche er gezeigt habe, eine solche Maßregel nothwendig machte. Allein Glossin schämte oder scheute sich, diese unnöthige Beschimpfung zu gestatten, und befahl, den Gefangenen mit allem Anstand und aller Achtung zu behandeln, die mit dem sichern Gewahrsam desselben verträglich sei. Da er aber Bedenken trug, ihn in sein eigenes Haus zu bringen, wo ihm so manche Gegenstände neue Erinnerungen erwecken konnten, und zugleich bedacht war, sein eigenes Verfahren durch das Ansehen eines andern zu bemänteln, befahl er, seinen Wagen vorzuführen, und ließ dem Gefangenen und den Gerichtsdienern, welche indessen eines der Gemächer in dem alten Schloße einnehmen mußten, Erfrischungen reichen.

Sechstes Kapitel.

— Ihr Zeugen tretet auf —
Du Mann im Richterkleid, nimm Platz,
Auch du, sein Beigespann am Themiswagen,
Sitz auf die Bank — seid beide vom Gericht,
Setzt Euch zusammen! — —

König Lear.

Während der Wagen hergerichtet wurde, schrieb Glossin einen Brief an seinen Herrn Nachbar (wie er ihn gerne nannte)

Sir Robert Hazlewood von Hazlewood, das Haupt eines alten und mächtigen Geschlechtes in der Grafschaft, das durch den Verfall des Hauses Ellangowan dessen Ansehen und Einfluß ererbt hatte. Das gegenwärtige Haupt der Familie war ein ältlicher Mann, der thöricht verliebt in seine Kinder, einen Sohn und eine Tochter, und stoisch gleichgültig über das Schicksal aller übrigen Menschenkinder war. Er war übrigens im Allgemeinen ein rechtlicher Mann, weil er den Tadel der Welt scheute, oder wohl auch aus bessern Beweggründen. Sein Ahnenstolz und sein hohes Gefühl von Wichtigkeit war noch bedeutend gestiegen, als er seit kurzem zur Würde eines Baronets der Nova Scotia gelangt war. Er haßte die Ellangowan, weil ein gewisser Baron dieses Hauses, der Sage nach, den Stammvater des Hauses Hazlewood genöthigt hatte, ihm beim Aufsteigen den Bügel zu halten. In seinem Benehmen war er prachtliebend und wichtig, auch suchte er durch eine blumenreiche Beredsamkeit zu glänzen, die aber durch die unrichtige Anwendung der Bilder, womit er seine Rede überlud, oft ins Lächerliche fiel. An diesen Herrn schrieb Glossin in einem so empfehlenden Stil, daß er seiner Eitelkeit und seinem Familienstolze äusserst schmeicheln mußte.

„Herr Gilbert Glossin" (er fühlte sich zwar versucht: von Ellangowan, hinzuzusezen, allein die Klugheit schlug vor und er unterdrückte diese Territorialauszeichnung) „Herr Gilbert Glossin hat die Ehre, sich Sir Robert Hazlewood ehrerbietigst zu empfehlen, und ihn zu benachrichtigen, daß er diesen Morgen das Glück hatte, sich der Person des Mannes zu versichern, der den Junker Karl Hazlewood verwun-

bete. Da Sir Robert Hazlewood wahrscheinlich wünscht, das Verhör des Verbrechers selbst zu leiten, so wird Herr G. Glossin den Menschen nach dem Wirthshause zu Kippletringan oder nach Hazlewoodshouse bringen lassen, und mit Sir Robert Hazlewoods Erlaubniß wird ihn Herr G. Glossin nach einem dieser Pläze begleiten und zugleich die Beweise, welche er so glücklich war, über die ruchlose That sich zu verschaffen, vorlegen.

„An

den Sir Robert Hazlewood von Hazlewood

Bart. Hazlewoodhouse u. s. w."

Nachdem er den Brief mit einem Reitenden abgesandt, und ihm Eile anbefohlen hatte, ließ er zwei Gerichtsdiener zu Bertram in den Wagen sitzen, er selbst ritt langsam nebenher, bis zu der Stelle, wo sich die Straßen nach Kippletringan und Hazlewoodhouse trennen, hier erwartete er die Rückkehr seines Boten. Nach einer halben Stunde kehrte der Diener mit folgender Antwort, welche, zierlich gefaltet, und mit Hazlewoods Wappen gesiegelt war, zurück.

„Sir Robert Hazlewood von Hazlewood dankt Herrn G. Glossin für die Mühe, welche er sich in einer die Sicherheit der Sir Robertischen Familie betreffenden Sache gemacht hat. Sir R. H. ersucht Herrn G. G. die Güte zu haben, und den Gefangenen mit den betreffenden Beweisen, deren er erwähnt, nach Hazlewoodhouse zu bringen und nach vorgenommenem Verhöre mit Sir R. und Lady Hazlewood zu Mittag zu speißen."

An

Herrn Gilbert Glossin u. s. w.

„So!" dachte Herr Gloßin, „das ist einmal ein Finger und ich will Mittel finden, die ganze Hand zu bekommen. Ich muß mich erst dieses verdammten jungen Burschen entledigen. Ich denke, ich werd Sir Robert schon leiten können. Er ist schwach und prachtliebend, und wird meinen Eingebungen in Betreff der Gesetzlichkeit des Verfahrens Gehör geben, und alles auf sich nehmen, als ob es in seinem eigenen Kopfe gewachsen wäre. So habe ich den Vortheil, den Gang der Sache zu leiten, ohne das Gehässige der Verantwortlichkeit auf mir zu haben."

Während er sich diesen Hoffnungen und Erwartungen hingab, nahete sich der Wagen Hazlewoodhouse durch eine Reihe alter stattlicher Eichen, welche das alte einer Abtei gleichende Gebäude umgaben. Es war ein altes Gebäude aus verschiedenen Zeitaltern, das früher wirklich eine Abtei gewesen, zur Zeit der Königin Maria aufgehoben, und dem Anherrn des Hauses nebst den umliegenden Ländereien von der Krone geschenkt worden war. Es lag sehr anmuthig in einem großen Wildparke an den Ufern des schon erwähnten Flusses. Die Szenerie umher war düster und feierlich und paßte gut zu der melancholischen Bauart des Hauses. Alles war in der besten Ordnung und kündigte den Wohlstand und Rang des Besitzers an.

Als Herrn Glossins Wagen sich dem Thorwege näherte, erkannte Sir Robert das neue Gefährt aus dem Fenster. Nach seinen aristokratischen Gesinnungen lag eine gewisse Anmaßung darin, daß sich dieser novus homo, dieser Herr G. Glossin, weiland Schreiber in — sich herausnahm, sich so bequem zu machen; allein sein Unwille legte sich, als er bemerkte,

merkte, daß der Wappenmantel an dem Kutschenschlag bloß den Namenzug G. G. enthielt. Diese Bescheidenheit schrieb sich jedoch einzig von der Verzögerung des Herrn Cumming bei dem Heroldsamte, der damals nicht Zeit hatte, den Wappenschild des neuen Lairds von Ellangowan zu entwerfen. Indeß die Gerichtsdiener ihren Gefangenen in einem untern Bedientenzimmer hielten, wurde Herr Glossin in die sogenannte große Eichenstube geführt, ein langes mit wohlgefirnißtem Täfelwerk ausgelegtes Gemach, das mit den grimmigen Brustbildern von Sir Roberts Vorfahren ausgeschmükt war. Der Gast, dem das Bewußtsein innern Werthes nicht den Mangel edler Geburt ersezte, fühlte seine Niedrigkeit, und zeigte durch seine tiefen Bükkinge und sein unterwürfiges Benehmen, daß der zeitige Laird von Ellangowan in einen alten dienstwilligen Schreiber herabgesunken war. Er würde sich überredet haben, daß er bloß dem Stolze des alten Baronets schmeichle, um ihn für seine Absichten zu gewinnen; allein seine Gefühle waren von gemischter Art, und er fühlte ganz die Ueberlegenheit jener Vorzüge des Vorurtheils, denen er schmeicheln wollte. Der Baronet empfing ihn mit jenem Gepränge von Herablassung, womit er zugleich seine hohe Ueberlegenheit und die Großmuth und Höflichkeit ausdrücken wollte, womit er sich vergaß, und sich zur Unterhaltung mit gewöhnlichen Menschen herabließ. Er dankte Glossin für seine Thätigkeit in einer Sache, die den jungen Hazlewood so nahe anginge und sezte, auf die Familiengemälde deutend, mit selbstgefälligem Lächeln hinzu: „Selbst diese ehrwürdigen Männer, Herr Glossin, sind Ihnen eben so, wie ich, für die Mühe, Sorge und Beschwer-

de verbunden, die sie ihretwegen gehabt haben, und ich zweifle nicht, wenn sie fähig wären, sich auszudrücken, so würden sie sich mit mir vereinigen und Ihnen danken für die Verdienste, welche Sie um das Haus Hazlewood haben, indem Sie so viel Sorge, Mühe und Theilnahme für den jungen Mann zeigten, der ihren Namen und Stand fortpflanzen solle.“

Dreimal verbeugte sich Glossin und jedesmal tiefer als zuvor, einmal zu Ehren des Ritters, der leibhaftig vor ihm stand, dann vor den stummen Personen, die ruhig an der Wand hingen, und zum dritten Male aus Ehrfurcht gegen den jungen Mann, der ihren Namen und Stamm fortpflanzen sollte. Er hatte in solchen Dingen seine Erfahrungen gemacht, und Sir Robert war ungemein befriedigt durch die Huldigungen, welche er ihm darbrachte, und fuhr in einem Tone herablassender Vertraulichkeit fort.

„Und nun, Herr Glossin, mein werthester Freund, müssen Sie mir bei dieser Sache mit Ihrer Rechtskenntniß zu Hülfe kommen, ich habe wenig Uebung in den Geschäften eines Friedensrichters, sie schicken sich besser für andere Leute, deren häusliche Geschäfte weniger anhaltende Aufmerksamkeit und Leitung erfordern als die meinigen.“

Natürlich wurden die geringen Dienste, welche Herr Glossin Sir Robert Hazlewood leisten konnte, diesem auf das Dienstwilligste zugesagt; „allein Sir Robert Hazlewoods Name stünde in zu großer Achtung bei Männern vom Fach, als daß Herr Glossins Beistand dafür nöthig oder nützlich wäre.“

„Sehen Sie, mein guter Freund, ich meine bloß die praktische Kenntniß der gewöhnlichen Einzelnheiten bei den

Rechtsgeschäften. Ich habe allerdings in der Rechtsgelehrsamkeit meine Schule gemacht, und durfte mich wohl einstmals rühmen in den spekulativen, abstrakten und abstrusen Theorien unseres Landrechts einige Fortschritte gemacht zu haben. Allein bei Männern von Stand und Reichthum geschieht es selten, daß sie zu der Erfahrung kommen, wie Abenteurer, welche ebensowohl für John Anokes als für den ersten Edelmann im Lande Geschäfte führen, so daß ich wirklich sehr früh aus der Uebung kam. Der erste Fall, der mir vorkam, wollte mir gleich nicht behagen; er betraf einen Handel über Talg, zwischen einem Fleischer und einem Lichterzieher, und da wollten sie von mir, daß ich meinen Mund nicht nur mit ihren gemeinen Namen, sondern auch mit all den Kunstwörtern ihrer schmuzigen Gewerbe beflecken sollte. Auf meine Ehre, lieber Herr Glossin, ich habe seither kein Talglicht mehr riechen können."

Herr Glossin bedauerte gebührendermassen den unwürdigen Gebrauch, den man von des Baronets Fähigkeiten verlangt hatte, und bot seine Dienste als Sekretär oder als Beisizer an, oder wie er sonst irgend nüzlich sein könnte. „Wenn Sie die Leitung des Verhörs übernehmen wollen, wird es nicht schwer sein, auszumitteln, daß er derjenige ist, der den unglücklichen Schuß gethan hat. Sollte er es läugnen, so kann es vermuthlich von Herrn Hazlewood bekräftigt werden."

„Der junge Hazlewood ist heute nicht zu Haus."

„Aber der Diener welcher ihn begleitete, kanns beschwören, ich denke aber, die Thatsache wird nicht geläugnet werden. Eher befürchte ich, daß das günstige Licht, worin Herr

Hazlewood, wie ich höre, mit so großer Nachsicht die Sache darzustellen beliebte, die That mehr als bloßen Zufall und unvorsätzliche Beleidigung erscheinen lasse, so daß der Bursche sogleich in Freiheit gesetzt werden muß, um noch größeres Unheil anzurichten."

„Ich habe nicht die Ehre, den Herrn zu kennen, der Advokat des Königs ist," entgegnete Herr Robert ernst; „allein ich bin überzeugt, daß er die bloße Thatsache der unvorsäzlichen Verwundung des jungen Hazlewood von Hazlewood, wenn wir die mildeste und glimpflichste Auslegung annehmen, und die Sache in dem günstigsten und unwahrscheinlichsten Lichte betrachten, für ein Verbrechen halten wird, das mit Gefängniß viel zu leicht gebüßt wird, und eher Deportation verdient."

„In der That, Herr Robert," versetzte sein rechtsgelehrter Jaherr, „ich bin ganz Ihrer Meinung; allein ich weiß nicht, wie es kommt, ich habe die Erfahrung gemacht, daß sich die Edinburger Gerichtsherrn und selbst die Kronbeamten etwas darauf einbilden, ohne Rücksicht auf Rang und Familie allen gleiches Recht zu sprechen, nnd fürchte beinahe" —

„Wie, was sagen Sie, ohne Rücksicht auf Rang und Familie? — Wollen Sie mir weiß machen, daß Leute von Stand und Erziehung eine solche Lehre aufstellen könnten? — Nein, mein Freund; der Diebstahl einer Kleinigkeit auf offener Straße heißt ein bloßes Gaunerstück, wird aber zum Tempelraub, wenn er in der Kirche verübt wird, und so steigt auch die Schuld je nach der Stufenfolge in der bürgerlichen Gesellschaft." Glossin verbeugte sich bei dieser Ja-

terpretation ex cathedra, bemerkte aber, daß im schlimmsten Falle, wenn wirklich solch unnatürliche Lehren Eingang finden sollten, das Gesetz noch einen andern Halt an Herrn Vanbeest Brown haben würde."

„Vanbeest Brown? So heißt dieser Schurke? Guter Gott! der junge Hazlewood von Hazlewood sollte in Lebensgefahr gekommen sein, das Schlüsselbein der rechten Schulter bedeutend zerrissen und verschoben, ein gut Theil Blut im Akromion sich abgesetzt haben, wie der Bericht unseres Familienwundarztes lautet, und alles dieses durch die Schuld eines namenlosen hergelaufenen Schufts, der sich Vanbeest Brown heißt!"

„Ja in der That, Sir Robert, man kann den Gedanken kaum ertragen; aber ich bitte tausendmal um Verzeihung, daß ich noch einmal darauf zurückkomme, ein Mensch desselben Namens ist, wie aus diesen Papieren (hier brachte er Hartteraick's Schreibtafel vor) erhellt, Lieutenant auf dem Schmugglerschiff, dessen Mannschaft einen Angriff auf Woodbourne gemacht hat, und ich zweifle nicht, daß er dieselbe Person ist; wovon Sie sich leicht überzeugen werden."

„Ganz gewiß, mein lieber Herr, muß es der nämliche sein, man würde selbst dem gemeinen Volke Unrecht thun, wenn man glauben wollte, daß zwei Personen verdammt wären, einen Namen zu führen, der so sehr das Ohr beleidigt, wie Vanbeest Brown."

„Versteht sich, Sir Robert; — Sie sehen aber aus diesem Umstand, daß dies ein äusserst gefährlicher Mensch ist. Sie, Herr Robert, werden sogleich den Beweggrund zu diesem Verbrechen entdecken — wenn Sie die Sache untersuchen wollen; ich für meinen Theil kann den Verdacht nicht unter-

drücken, daß es Rache war, die er an Herrn Hazlewood nehmen wollte, weil er mit all dem Heldenmuth seiner berühmten Vorfahren das Haus zu Woodbourne gegen diesen Schurken und seine verbrecherischen Spießgesellen vertheidigt hat.“

„Ich werde gleich auf den Grund kommen, mein guter Herr Glossin, doch wage ich schon jezt die Vermuthung, daß ich die Lösung oder Erklärung des Räthsels oder Geheimnisses annehmen werde, auf die Sie mich einigermassen hingewiesen haben. Ja freilich, Rache muß es sein! Und guter Gott, von wem und gegen wen? gefaßt und genährt gegen den jungen Hazlewood von Hazlewood, und zum Theil ausgeführt, vollzogen und vollbracht, durch die Hand von Vanbeest Brown! Das sind gräuliche Zeiten, mein würdiger Nachbar, (dieser Ausdruck bewies die schnellen Fortschritte, welche er in der Gunst des Baronets gethan hatte) Zeiten, wo die Bollwerke der Gesellschaft in ihren mächtigsten Grundfesten erschüttert sind, und jener Rang, der früher ihre höchste Zierde, ihr höchster Stolz war, mit den geringern Theilen des Gebäudes vermengt und vermischt wird. O mein guter Herr Gilbert Glossin, zu meinen Zeiten war der Gebrauch von Schwertern Pistolen und dergl. dem Adel und hohen Personen vorbehalten, der Pöbel entschied seine Streitigkeiten mit den Waffen, welche die Natur ihm gegeben hat, oder mit Knitteln, die im nächsten Walde geschnitten waren. Aber nun, Herr Glossin, tritt der benagelte Schuh des Bauern dem Hofmann auf die Frostbeulen; das gemeine Volk hat auch seine Zweikämpfe, sein Point d'honneur, seine Rache, was nur zum Unglück ausschlagen kann. Die

alten Zeiten sind vorbei — führt den Gefangenen, diesen Schurken, diesen Vanbeest Brown vor mich, daß ich der Geschichte ein Ende mache.

Siebentes Kapitel.

Er war es, der — —
Das Unrecht weiter angefacht, das
Gleich der Raket' zurückprallt' auf das Haupt
Des, der sie zündete. Die Wunde doch
Ist, hoff' ich, nicht gefährlich; bald genest
Er wieder.

Das schöne Wirthsmädchen.

Der Gefangene ward nun vor die zwei würdigen Beamten geführt. Glossin sah, theils aus bösem Gewissen, theils entschlossen, aus Vorsicht Sir Robert Hazlewood die ostensible Leitung des Verhöres zu überlassen, auf den Tisch nieder und beschäftigte sich damit, die zur Sache gehörigen Papiere zu lesen und zu ordnen, und nur hin und wieder ein geschiktes Schlagwort hinzuwerfen, wenn er merkte, daß sein edler eifriger Herr eines Winkes bedurfte. Sir Robert Hazlewood suchte den strengen Ernst des Richters mit der persönlichen Würde eines Baronets von altem Adel zu vereinigen.

„Stellt ihn, Gerichtsdiener, da unten vor den Tisch hin! — Seid so gut und seht mir ins Gesicht, und antwortet mir mit lauter Stimme auf die Fragen, die ich Euch vorlegen werde.“

„Darf ich zuvor wissen, mein Herr, wer sich die Mühe nimmt, mich zu verhören? Die ehrenwerthen Herrn, welche mich hieher gebracht hatten, beliebten nicht, mir darüber Auskunft zu geben.“

„Was hat mein Name und mein Stand mit den Fragen zu thun, die ich an Euch machen werde?“

„Nichts vielleicht, mein Herr; wohl aber könnte es auf meine Neigung, Antwort zu geben, einigen Einfluß haben.“

„So erfahrt denn, daß Ihr vor Sir Robert Hazlewood von Hazlewood und einem andern Friedensrichter der Grafschaft steht! — Das ist Alles.“

Da diese Erklärung weniger Eindruck auf den Gefangenen machte, als er erwartet hatte, fuhr Sir Robert mit steigender Abneigung gegen den Gefangenenen fort:

„Ihr heißt Vanbeest Brown, nicht wahr?“

„Ja!“

„Gut; — und wie sollen wir Euch näher bezeichnen?“

„Als Rittmeister in Sr. Majestät — — Reiterregiment.“

Der Baronet vernahm diese Antwort mit Erstaunen; allein er ward durch einen ungläubigen Blick von Glossin und einen Ton der Ueberraschung und der Verachtung, den dieser hören ließ, wieder ermuthigt.

„Ich glaube, wir werden, ehe wir uns trennen, einen geringeren Titel für Euch finden.“

„Wenn Sie das können, mein Herr, so unterwerfe ich mich jeder Strafe, die ein solcher Betrug verdienen würde.“

„Gut; wir wollen sehen. — Kennt Ihr den jungen Hazlewood von Hazlewood?“

„Ich habe den Herrn dieses Namens nie gesehen, ausser einmal, und wie ich bedaure, unter sehr unangenehmen Umständen.“

„Damit gesteht Ihr, daß Ihr dem jungen Hazlewood von Hazlewood die Wunde beigebracht habt, welche sein Leben gefährdet, und nach dem Bericht des Familienwundarztes das Schlüßelbein an seiner rechten Schulter zerrissen und verschoben und auch geronnenes Blut in dem Akromion abgesetzt hat?“

„Ich weiß nicht, mein Herr, wie beträchtlich die Beschädigung war, die der junge Mann zu meinem großen Bedauern erlitten hat. Ich begegnete ihn auf einem schmalen Pfade, auf welchem er mit zwei Ladies, und einem Diener daher kam, und ehe ich vorübergehen oder sie anreden konnte, entriß diesem der junge Hazlewood die Büchse, legte auf mich an, und gebot mir in einem äusserst hochfahrenden Tone, zurückzutreten; ich war nicht geneigt, mich seinem Befehle zu fügen, oder ihn im Besitze des Gewehres zu lassen, dessen er sich mit solcher Uebereilung gegen mich bedienen zu wollen schien. Ich ging ihm zu Leib, um ihn zu entwaffnen; und es war mir beinahe gelungen, als die Büchse zufällig losging, und zu meinem großen Bedauern dem jungen Mann eine größere Züchtigung gab, als ich wünschte; allein es freut mich zu hören, daß es von keinen schlimmern Folgen für ihn war, als seine Unbesonnenheit verdiente.“

„Und so,“ begann der Baronet im Gefühle beleidigter Würde: — „so gesteht Ihr, Sir, daß es Eure Absicht war, Sir, und Euer Vorsatz, Sir, und das Ziel Eueres Angriffs, Sir, dem jungen Hazlewood von Hazlewood seine

Vogelbüchse oder Jagdflinte, Sir, auf der königlichen Heerstraße zu entreißen? — Das wird helfen, mein würdiger Nachbar, ich denke, wir nehmen ihn für überwiesen?"

„Das können Sie am besten beurtheilen, Sir Robert, ich erlaube mir jedoch, zu bemerken, daß wegen der Geschichte mit den Schmugglern noch etwas weiter vorzunehmen ist."

„Ganz richtig, guter Herr Glossin. — Und überdieß seid Ihr, Vanbeest Brown, der Ihr Euch einen Rittmeister in K. Diensten nennt, nichts mehr und nichts weniger als ein elender Steuermann auf einem Schmugglerschiff."

„In der That, mein Herr, Sie sind ein alter Mann, und in einer seltsamen Täuschung befangen, sonst müßte ich sehr böse auf Sie werden."

„Alter Mann, Sir! Seltsame Täuschung, Sir! Ich protestire und erkläre — wie? Sir, habt Ihr Papiere oder Briefe bei Euch, womit Ihr Euern vorgeblichen Stand und Rang beweisen könnt?"

„Im Augenblick nicht, Sir; aber nach einigen Posttagen" —

„Wenn Ihr aber wirklich Rittmeister in Sr. Mäjestät-Diensten seid, wie möget Ihr in Schottland ohne Empfehlungsschreiben, Creditbriefe, Gepäck, ohne irgend Etwas reisen, das Eurem vorgeblichen Rang und Stand geziemte?"

„Sir, ich hatte das Unglück, meiner Kleider und meines Gepäcks beraubt zu werden."

„Oho! dann seid Ihr derjenige, der in — eine Postchaise nach Kippletringan nahm, den Burschen auf dem Wege stehen ließ und zwei seiner Spießgesellen aussandte, ihn zu schlagen und ihm das Gepäcke zu nehmen."

„Ich fuhr allerdings in einem Wagen, wie Sie beschreiben, und verirrte, als ich den Weg nach Kippletringan nahm. Die Wirthin kann Ihnen sagen, daß ich sogleich nach meiner Ankunft am nächsten Tage nach dem Burschen fragte."

„So erlaubt mir zu fragen, wo Ihr die Nacht zubrachtet — nicht in dem Schnee, vermuthlich. Ihr werdet doch nicht glauben, daß man so etwas gelten lassen, annehmen und glauben werde?"

„Ich ersuche Sie um Erlaubniß," sagte Bertram, indem ihm plötzlich die Zigeunerin, und sein ihr gegebenes Versprechen einfiel, „ich bitte um Erlaubniß, diese Frage nicht beantworten zu dürfen."

„Das glaub ich wohl. — Waret Ihr die Nacht über nicht in den Ruinen von Derncleugh — in den Ruinen von Derncleugh, Sir?"

„Ich habe Ihnen erklärt, daß ich auf diese Frage nicht zu antworten gedenke."

„Gut, Sir, dann seid Ihr verhaftet, Sir, und werdet ins Gefängniß geworfen, Sir, das ist Alles, Sir. — Habt die Güte, und seht diese Papiere an; seid Ihr der hier erwähnte Vanbeest Brown?"

Es muß bemerkt werden, daß Glossin in den Papieren einige gefunden hatte, welche Bertram gehörten, und welche von den Gerichtsdienern in dem alten Gewölbe, wo sein Felleisen geplündert wurde, gefunden wurden."

„Einige von diesen Papieren," erwiderte Bertram, sie überblickend, „gehören mir zu, und waren in der Brieftasche, die mir gestohlen wurde. Es sind Memoranda von keinem Werth, und wie ich sehe, hat man sorgfältig diejenigen aus-

gewählt, die über meinen Rang oder Charakter keinen Aufschluß geben, was andere meiner Papiere zur Genüge gethan haben würden. Sie sind mit Schiffsrechnungen und andern Papieren vermengt, die augenscheinlich einer Person gleiches Namens gehören."

„Und willst Du mich überreden, guter Freund, daß es zwei Menschen von so ungewöhnlichem, übelklingenden Namen zu gleicher Zeit in dem Lande gibt?"

„Ich sehe durchaus nicht ein, mein Herr, warum, da es hier einen alten Hazlewood und einen jungen Hazlewood gibt, es nicht auch einen alten und einen jungen Vanbeest Brown geben sollte, und — um ernsthaft zu reden, ich bin in Holland erzogen worden, und weiß, daß dieser Name so unangenehm er auch für brittische Ohren erklingen mag" —

Als Glossin merkte, daß der Gefangene auf ein gefährliches Thema zu sprechen komme, fiel er, obgleich unnöthiger Weise, ihm ins Wort, um Sir Robert Hazlewoods Aufmerksamkeit abzulenken, der vor Unwillen über die vermessene Vergleichung in Bertrams lezten Worten sprach- und bewegungslos da saß. In der That er saß da, wie einer, der eine tödliche Beleidigung von einer Seite empfangen hat, auf welche er schicklicherweise nichts erwidern kann. Während er die Stirn runzelte und mit unwilligen Blicken lansam und majestätisch aufschnaubte, kam ihm Glossin zu Hülfe.

„Ich dächte, Sir Robert, ohne jedoch Ihrem beßern Urtheil vorgreifen zu wollen, daß die Untersuchung geschlossen werden könnte. Einer der Gerichtsdiener erbietet sich, außer den vollgültigen Beweisen, welche schon vorgebracht sind, noch

eidlich zu erhärten, daß der Säbel, welcher dem Gefangenen diesen Morgen abgenommen wurde, (und den er gebrauchte, um sich dem gesetzlichen Verhaftsbefehl zu widersetzen) derselbe ist, welcher ihm in einem Scharmüzel zwischen den Gerichtsdienern und den Schmugglern, kurz vor dem Angriff auf Woodbourne, genommen worden sei. „Ich möchte jedoch," fuhr er fort, „keinen voreiligen Schluß daraus ziehen; villeicht kann der junge Mann uns angeben, wie er zu dieser Waffe kam."

„Diese Frage muß ich gleichfalls unbeantwortet lassen, mein Herr."

Noch ein anderer Umstand muß erörtert werden. Dieser Gefangene übergab in die Hände der Miß Mac Candlish in Kippletringan ein Päckchen mit verschiedenen Goldmünzen und andern Stücken von bedeutendem Werth. „Vielleicht werden Sie für angemessen halten, ihn zu fragen, wie er zu jenen nicht ganz gewöhnlichen Stücken gekommen ist?"

„Ihr, Ihr, Herr Vanbeest Brown, Sir, hört Ihr die Frage, welche der Herr an Euch thut?"

„Ich habe besondere Gründe, eine Antwort auf diese Frage zu verweigern."

„So bin ich genöthigt, Sir, und unsere Pflicht legt uns auf, einen Verhaftsbefehl gegen Euch auszufertigen."

„Wie es Ihnen beliebt, Sir; aber bedenken Sie wohl, was Sie thun. Ich widerhole Ihnen, daß ich Rittmeister in Sr. Majestät — — Regiment bin, und daß ich erst kurz von Ostindien zurückgekehrt bin, und also unmöglich in einem Verkehr mit diesen Schleichhändlern stehen kann, von denen Sie sprechen, daß mein Obristlieutenant gegenwärtig

in Nottingham, der Major mit den Offizieren meines Korps Kingston an der Themse ist; und ich erbiete mich zu jeder schimpflichen Strafe, wenn ich nicht bis zur Rückkehr der Post von Kingston und Nottingham diese meine Angaben beweisen kann. Sie mögen an mein Regiment schreiben, wenn es ihnen beliebt, und" —

„Das ist Alles ganz gut, mein Herr," entgegnete Glossin, welcher besorgt wurde, der zuversichtliche Ton in Bertrams Rede möchte auf Sir Robert einigen Eindruck machen, und der sich zu Tod geschämt hätte, wenn er den Mißgriff gethan haben würde, einen Rittmeister ins Gefängniß zu setzen — „dieß ist Alles ganz gut, mein Herr, aber ist denn Niemand hier in der Nähe, auf den Ihr Euch berufen könnt?"

„Es sind blos zwei Personen in diesem Lande, welche mich kennen; der eine ist ein schlichter Pächter in Liddesthal, mit Namen Dinmont von Charlieshope; allein er weiß nicht mehr von mir, als was ich ihm und Ihnen gesagt habe."

„Ei das ist ja übergenug, Sir Robert! Am Ende bringt er uns den dickköpfigen Landmann, und läßt ihn beschwören, daß er ihm glaubte, was er ihm aufgebunden hat. Ha, ha, ha!"

„Und der andere Bürge, Freund?" fragte der Baronet.

„Ein Mann, den ich aus besondern Privatrücksichten nur ungern nenne, unter dessen Befehlen ich aber in Ostindien längere Zeit gedient habe, und der zu sehr Mann von Ehre ist, als daß er nicht für meinen Charakter als Soldat und Ehrenmann gut stehen würde."

„Und wer ist denn dieser wackere Zeuge, Sir, wenn ich

fragen darf — ein auf halben Sold gesetzter Wachtmeister oder Feldwebel?"

„Obrist Guy Mannering, weiland Kommandant des — — Regiments unter welchem ich, wie schon erwähnt, gestanden hatte."

„Obrist Guy Mannering!" dachte Glossin, „wer Teufels hätte auch das gedacht?"

„Obrist Guy Mannnering?" wiederholte der Baron t, nicht wenig überrascht, „mein guter Herr Glossin," — sprach er leise zu diesem, „der junge Mensch mit seinem entsezlich plebejischen Namen und seiner Bescheidenheit hat demungeachtet etwas von dem Ton, den Manieren, und dem Geist eines Mannes von Stand, eines Mannes zum wenigsten, der in guter Gesellschaft gelebt hat. — Sie gehen doch äusserst freigebig, nachläßig und sorglos mit ihren Patenten um, in Indien — ich denke, wir werden am besten thun, wenn wir die Rückkehr Obrist Mannerings erwarten; er ist jezt, wie ich glaube, in Edinburg."

„Sie können die Sache in jeder Hinsicht am besten beurtheilen, Sir Robert," antwortete Glossin, „ich erlaube mir nur die Bemerkung, daß wir nicht wohl berechtigt sind, diesen Mann auf eine noch nicht erweißliche Behauptung hin auf freien Fuß zu sezen, und daß wir uns schwerer Verantwortung aussezen, wenn wir ihn hier in Gewahrsam halten, und ihn nicht in das öffentliche Gefängniß abgeben. Doch Sie können dieß am Besten beurtheilen, Sir Robert; — und ich wollte blos bemerken, daß ich erst noch strengen Tadel dafür erfahren habe, daß ich in einem Orte, den ich für vollkommen fest hielt, und an-

ter der Bewachung von Gerichtsdienern, Jemand aufbewahrte. Der Mann entkam, und ich zweifle nicht, daß mein Ruf als Beamter durch diesen Mangel an Vorsicht und Aufmerksamkeit gelitten hat — ich wollte Ihnen nur diesen Wink geben — und stimme für jeden Schritt, den Sir Robert gerathen glaubt." Allein Herr Glossin wußte sehr wohl, daß dieser Wink hinreichte, seinen selbstgenügsamen, zuversichtlichen Kollegen zu bestimmen. Sir Robert Hazlewood schloß daher das Verhör mit folgenden Worten, die theils von der Voraussetzung, daß der Gefangene ein Mann von Stand und theils von der entgegengesetzten Meinung, daß er ein Mörder und Straßenräuber sei, ausging.

„Sir, Herr Vanbeest Brown, ich würde Euch Rittmeister Brown nennen, wenn irgend ein Grund, eine Ursache oder Veranlassung zur Vermuthung vorhanden wäre, daß Ihr Rittmerster seid, oder in dem sehr ehrenwerthen Korps, dessen Ihr erwähnt, oder in irgend einem andern Regiment im Dienste Sr. Majestät eine Offiziersstelle bekleidet, was ich, wohlverstanden, nicht für positiv, ausgemacht oder unabänderlich bestimmen will. Ich sage daher, Sir, Herr Brown, daß wir, in Betracht der unangenehmen Verhältnisse, in welche Ihr selbst Euch gesezt habt, da Ihr beraubt worden seid, wie Ihr sagt, eine Behauptung, worüber ich mir meine Meinung vorbehalte, und da Ihr im Besize eines so grossen und bedeutenden Schazes, so wie eines Säbels mit messingnem Griffe Euch befindet, und uns über die Art, wie Ihr zu solchem gekommen seid, keine Auskunft geben wolltet, — in Betracht alles dessen haben wir beschlossen, entschieden und festgesezt, Euch in das öffentliche Gefängniß abzuliefern, oder

viel-

vielmehr ein Zimmer dort anzuweisen, damit Ihr bei der Rückkehr Obrist Mannerings aus Edinburg Euch gerichtlich ausweisen könnet.“

„Darf ich, mit gnädiger Erlaubniß, Sir Robert,“ fiel Glossin ein, „fragen, ob Sie entschlossen sind, den jungen Herrn da in das öffentliche Gefängniß abzuliefern? — wenn dieß nicht Ihre feste Entschließung ist, so wollt' ich mir die Freiheit nehmen, zu bemerken, daß es weniger hart sein würde, ihn in das Zuchthaus zu Portanferry zu schicken, wo er ohne öffentliches Aufsehen, ein Umstand, der bei der Möglichkeit, daß seine Geschichte wirklich wahr ist, wohl berüksichtigt werden muß, in sicherer Haft gehalten werden kann.“

„Es ist ja eine Wache in Portanferry zur Beschüzung der Güter in dem Zollhaus; und alles genau erwogen, und in Betracht, daß dieß Haus zu solchen Zwecken ganz geeignet ist, in Betracht alles dessen, sage ich, wollen wir diese Person in das Zuchthaus zu Portanferry schaffen oder vielmehr ihn autorisiren, dort in sicherer Haft zu bleiben.“

„Sie kann nicht so streng sein, als meine Haft in den Loties in Indien,“ dachte Bertram, „auch kann sie nicht so lange dauern. Der Teufel hole doch den alten förmlichen Dummkopf und seinen verschmizten Spießgesellen, der immer nur leise spricht, wie konnten sie doch die einfache schlichte Erzählung mißverstehen!“

Mittlerweile nahm Glossin unter tausend ehrerbietigen Büklingen und demüthigen Entschuldigungen, daß er seine Einladung zum Mittagessen nicht annehmen könne, Abschied von dem Baronet, indem er die Hoffnung äusserte, der La-

dy Hazlewood und dem jungen Herrn Hazlewood vielleicht später einmal die Aufwartung machen zu dürfen."

„Gewiß, Sir," erwiderte der Baronet sehr herablassend, „unsere Familie hat es, hoff ich, nie an Höflichkeit gegen unsere Nachbarn fehlen lassen; und wann mich einmal mein Spazierritt bei ihnen vorüberführt, guter Herr Glossin, so werde ich Sie davon überzeugen, und an Ihrem Hause so vertraulich anrufen, als sich mit meinem Stand verträgt, d. h. als gehofft oder erwartet werden kann."

„Und nun," sprach Glossin bei sich, „nun zu Dirk Hatteraick und seinen Leuten, die Wache vom Zollhaus weggeschikt, und dann den großen Wurf gethan! Alles hängt von der Eile ab! — Welch ein Glück ist es, daß Mannering in Edinburg verweilt! Seine Bekanntschaft mit dem jungen Burschen bringt mir neue Gefahr," — er trieb sein Pferd zu größerer Eile an — „wie wäre es, wenn ich mich mit dem Erben abfände? — möglich, daß er eine runde Summe für seine Wiedereinsezung zahlte, und ich könnte Hatteraick aufgeben — aber nein, nein, nein! zu vieler Augen sind auf mich gerichtet, Hatteraick selbst und der Zigeunerschiffer und die alte Hexe — Nein! nein! Ich muß schon bei meinem ursprünglichen Plane bleiben." Er trieb seinem Pferd die Sporen in die Seiten und ritt schnell davon, um seine Maschinen in Bewegung zu setzen.

Achtes Kapitel.

Ein Kerker ist ein Haus der Sorg,
Ein Ort, wo nichts gedeiht,
Ein Probestein für Freundestreu',
Ein Grab dem Lebenden.
Bald ist's ein Ort gerechter Straf,
Bald unverdienter Pein,
Heut herbergt Dieb und Mörder drin,
Drauf zieht die Unschuld ein.

Aufschrift des Edinburger Zuchthauses.

Am frühen Morgen mußte derselbe Wagen, welcher Bertram nach Hazlewood gebracht, ihn in Gesellschaft seiner beiden schweigsamen mürrischen Begleiter nach Portanferry bringen. Dieses Gebäude stieß an das Zollhaus und lag an dem kleinen Seehafen so dicht am Strande, daß ein starkes steinernes Bollwerk, welches sich gegen das Ufer hinabsenkte, es gegen die Wuth der Fluthen schüzen mußte. Die Vorderseite war von einer hohen Mauer umgeben, die einen kleinen Hofraum einschloß, in welchem die unglücklichen Bewohner des Hauses zu Zeiten sich in freier Luft Bewegung machen durften. Mac Guffog, der Häscher, der Bertram zuerst verhaftet hatte und ihn nun begleitete, war Aufseher dieses Paradieses. Er ließ den Wagen dicht vor das Thor anfahren, und rief die Wärter herbei. Das Geräusch beim Klopfen an der Thür sezte einen Schwarm zerlumpter Jungen in Bewegung, die ihre kleinen Schaluppen und Fregatten auf den Pfüzen, welche die Fluth zurückgelassen hatte,

kegeln ließen, sie eilten herbei und umgaben den Wagen, um die unglückliche Kreatur zu sehen, welche Glossins neuer schöner Wagen in das Gefängniß ablieferte. Das Hofthor wich nach einem heftigen Klirren von Ketten und Riegeln den Anstrengungen der Frau Mac Guffog, einem furchtbaren Ungeheuer; das, stark und entschlossen, während der Abwesenheit ihres Ehegemahls, oder wenn er sich zu sehr im Trunk übernommen hatte, wohl selbst die Regierung über die rebellischen Bewohner übernahm, und Hausordnung hielt, wie sie es nannten. Die kreischende Stimme dieser Amazone, welche es mit der rauschenden Musik ihrer Riegel und Angel aufnahm, zerstreute sogleich nach allen Richtungen hin die kleinen Bösewichter, welche sich um den Wagen gedrängt hatten, und wandte sich dann an ihren liebenswürdigen Ehegemahl.

„Sei scharf, Mann, und treib sie von der Schwelle, kannst du nicht?"

„Halt' Dein Maul, und geh zum Teufel, Du Rabenaas!" entgegnete ihr liebender Gatte. Dann wandte er sich an Bertram: „Kommt, wollt Ihr nicht heraus, mein flinker Junge, oder müssen wir Euch Füße machen?"

Bertram stieg aus dem Wagen und ward, als er eben den Fuß auf den Boden setzte, von dem Häscher beim Kragen gefaßt, und obgleich er keinen Widerstand leistete, über die Schwelle hineingezogen, unter dem Geschrei der kleinen Sanskulottes, welche aus Furcht vor Frau Mac Guffog in gehöriger Entfernung standen. Sobald sein Fuß die verhängnißvolle Schwelle passirt hatte, schob die Pförtnerin wieder die Riegel vor, und drehte mit beiden Händen den unge=

heuern Thorschlüßel, zog ihn heraus und stekte ihn in ihre große rothtüchene Seitentasche.

Bertram stand nun in dem kleinen Hofe; zwei oder drei Gefangene gingen auf ihn zu, und warfen einen Blick durch das geöffnete Thor, der ihnen eine flüchtige Erholung von dem traurigen Einerlei ihrer Wohnung gab; während zu andern Zeiten ihr Blick auf die vergitterte Vorderseite ihres Gefängnisses und die hohen schwarzen Mauern des Hofraumes, den Himmel über und das Pflaster unter ihnen beschränkt war; ein ewiges Einerlei, das, um mit dem Dichter zu reden, „wie Blei lag auf den müden Augen,“ und bei Einigen stumpfen, gefühllosen Menschenhaß, bei Andern jene Zerknirschung hervorgebracht hatte, die den in ein lebendiges Grab Eingemauerten die Sehnsucht nach einem noch ruhigern einsamen Grab erweckt.

Mac Guffog ließ Bertram nach seinem Eintritt in den Hofraum einen Augenblick Zeit, um sich unter seinen Leidensgenossen umzusehen. Als Bertram seinen Blick auf Gesichter warf, welchen Verbrechen, Verzweiflung und gemeine Liederlichkeit ihren Stempel aufgedrückt hatte, fühlte er sich unaussprechlich gedrückt, wenn er dachte, daß er auch nur einen Augenblick die Schmach ihrer Gesellschaft ertragen müßte.

„Ich hoffe, Sir,“ wandte er sich an den Gefangenwärter, „Sie werden mir ein besonderes Zimmer anweisen.“

„Und warum sollt' ich das?“

„Warum, mein Herr, weil ich nur ein oder zwei Tage hier bleiben werde, und es mir äusserst unangenehm wäre, wenn ich mit solchen Leuten zusammen wohnen müßte.“

„Und was geht mich das an?“

„Um nun verständlicher für Sie zu werden, erkläre ich Ihnen, daß ich für diese Güte Ihnen besonders erkenntlich sein werde.“

„Aber wann? wann und wie? Das ist die Frage, oder vielmehr, das sind zwei Fragen.“

„Wenn ich wieder frei bin und meine Geldsendungen erhalte.“

Mac Guffog schüttelte ungläubig den Kopf.

„Wie, Freund, Sie glauben doch nicht, daß ich wirklich ein Verbrecher bin?“

„Je nun, das weiß ich nicht,“ versetzte der Bursche; wenn Ihr aber einer seid, so seid Ihr kein feiner, das ist sonnenklar.“

„Und warum wär' ich kein feiner?“

„Je nun, ist einer nicht im Hirn verrückt, wenn er sein gutes Geld in dem Wirthshaus zu den goldenen Altarleuchtern hinterlegt? Der Teufel hol mich; ich hätte es ihnen gewiß aus den Zähnen gethan — es war nicht recht, daß man Euch Euer Geld nahm, und Euch ohne einen Heller in's Gefängniß schikte, die Gebühren zu bezahlen; sie hätten ja das übrige für die Sporteln behalten können. Aber warum habt Ihr auch ins drei Teufels Namen nicht die Guineen zurück verlangt? Ich winkte und nikte Euch ja immerdar zu, und der donnerische Teufel wollte mich nicht einmal ansehen.“

„Wohl, Sir, wenn ich ein Recht hatte, das Geld für mich zuruck zu verlangen, so ist dieß mehr als genug, Euch zu geben, was Ihr verlangen könnet.“

„Ich verstehe nichts von dem Zeug; Ihr könnt hier lange genug sitzen, so viel weiß ich, und dann muß, wenn ich Kre-

dit gebe, dieß bei den Gebühren verrechnet werden. Da Ihr aber ein ordentlicher Kerl zu sein scheint, so gebt mir eine Anweisung für meine Gebühren auf jenes Geld — ich komme aber immer mit meiner Gutmüthigkeit zu kurz, wie mein Weib sagt — mit Glossin will ich's schon ausmachen; ich weiß ein Bischen von einem, der aus Ellangowan entsprungen ist — ja, ja, er wird mir schon an die Hand gehen, und freundnachbarlich gegen mich gesinnt sein."

„Gut, Sir, wenn mir nicht in ein paar Tagen anders geholfen ist, so sollt Ihr eine solche Anweisung haben."

„Recht, recht, dann sollt Ihr's haben wie ein Prinz; aber merkt's Euch wohl, Freund, damit wir nicht hintennach Streit bekommen, dieß sind die Gebühren, die ich von meinen Gefangenen zu beziehen pflege — 30. Schilling wöchentlich für die Wohnung, und 1. Guinee für das Stubengeräthe; eine halbe Guinee wöchentlich für ein eigenes Bett — 's ist nicht reiner Profit für mich, muß eine halbe Krone davon für Donald Laider auslegen, der wegen einem Schaafdiebstahl hier sitzt, und von Rechtswegen bei Euch schlafen sollte, und der wird reines Stroh und, mag sein, was Schnaps dafür haben wollen. So betragen denn meine Rechnungen nicht sehr viel."

„Schon gut mein Herr, ich lasse mir's gefallen."

„Und was dann das Essen und Trinken anbelangt, so könnt Ihr vom besten haben, ich nehme nie mehr als 20. vom hundert über den Wirthshauspreis, wenn ich einem Herrn damit dienen kann — und das ist ein Nasenwasser für das Hin- und Herschicken, wo sich die Leute die Schuhe durchtreten. Ja, und wenn Euch dann die lange Weile plagt,

sitz' ich wohl selbst Abends mit Euch zusammen, Freundchen, und helf Euch Euer Gläschen trinken. Schon manches Glas hab ich mit Glossin getrunken, der Euch eingethan, obgleich er nun Friedensrichter ist. Und dann bin ich gut dafür, Ihr sollt die kalten Nächte hier Euer Feuer haben, oder auch Euer Licht, das ist ein theurer Artikel; denn es ist wider die Regel. — Und nun hab ich Euch die Hauptausgaben gesagt, und ich denke nicht, daß es deren viel mehr sein werden, obgleich es hin und wieder noch was nebenher gibt."

„Gut, Sir, ich verlasse mich bei derlei Sachen auf Eure Gewissenhaftigkeit — ich kann mir selbst nicht helfen."

„Nein, nein, Herr, so sollt Ihr mir nicht kommen — Ich will Euch nichts aufdringen. Steht Euch der Preis nicht an, so braucht Ihrs ja nicht zu nehmen — Ich zwinge Niemand. Ich wollt Euch bloß sagen, was Höflichkeit ist. Wenn Ihr auf dem gewöhnlichen Fuß leben wollt, mir ist's all eins. Es erspart mir nur Mühe, das ist Alles."

„Nein, mein Freund, ich habe, wie Ihr Euch denken könnt, nicht Lust, mich über Eure Bedingungen mit Euch zu streiten. Kommt zeigt mir, wo ich wohnen soll, ich möchte gern ein wenig allein sein."

„Ja, ja, so kommt denn, Rittmeister," sprach der Kerl, indem er sein Gesicht zum Lachen verzerrte; „und ich sag Euch, ich will Euch zeigen, daß ich Gewissen habe, wie Ihr es heißt; Gott verdamm' mich, wenn Ihr nicht um sechs Pfennig täglich die Freiheit habt, Eure drei Stunden im Hof spazieren zu gehen, und dort Grad oder Ungrad, Ball und Gott weiß was, zu spielen."

Mit diesem huldvollen Versprechen führte er Bertram in

das Haus, eine steile und enge steinerne Treppe hinan, an deren Ende eine starke mit eisernen Bändern und mit Nägeln beschlagene Thür sich befand, welche auf einen langen Gang brachte, der auf beiden Seiten drei armseliche Zellen mit eisernen Bettstellen und Strohmatrazen hatte. Am Ende der Gallerie war ein kleines Gemach, das anständiger aussah, das heißt, ausser einem starken Schloß und Ketten und gewichtigen Fensterstangen nichts hatte, was einem Gefängnisse glich. Es diente zu einer Art Krankenstube für Gefangene, deren Gesundheitszustand, einige Nachsicht erforderte; und in der That war auch Donald Laider, Bertrams sein sollender Stubengenosse den Augenblick aus einem der zwei Betten geschleppt worden, um zu versuchen, ob reines Stroh und Schnaps sein Wechselfieber nicht besser heilen würde.

Diese Austreibung war durch Miß Mac Guffog ins Werk gesetzt worden; während ihr Eheherr mit Bertram in dem Hofe palamentirte, und sie voraussah, welches Ende die Unterhandlungen nothwendig haben mußten. Sichtlich war diese Auswanderung nicht ohne Gewalt vor sich gegangen; denn einer der Bettpfosten war zerbrochen, und die Vorhänge abgerissen.

„Das ist Euer Bett, Rittmeister,“ sprach die Riesin, „wenn Ihr aber Betttücher, Polster, oder Kissen, Tischzeug oder Handtücher braucht, so dürft Ihr's mir nur sagen, das geht meinen Mann nichts an und er macht hierüber nichts aus.“

„In Gottes Namen,“ erwiderte Bertram, „macht Alles, wie sich's gehört, und fordert, was Ihr wollt.“

„Recht, Recht, 's ist bald im Reinen; wir wollen einander nicht auspfänden, obgleich wir nahe genug beim Zollhause sind. Ich muß sehen, daß Ihr Feuer in die Stub und und was zu essen auf den Tisch bekommt; allein 's wird heute nicht zu proper ausfallen, da wir uns auf so vornehme Gäste nicht versehen hatten." Mit diesen Worten machte sie ein kleines Feuer auf und entfernte sich, um das Bettzeug in Ordnung zu bringen und murrte vor sich hin, als sie die Bequemlichkeiten ordnete, für welche sie sich bezahlen ließ. Endlich jedoch schied sie mit dem erbaulichen Selbstgespräch, „sie wolle lieber ein dutzend Kobolde versorgen, als den zukkersüßen Herrchen, die die Nase so hoch tragen, was zusammenrichten."

Bertram war nun allein und hatte keine andere Wahl, als in dem kleinen Zimmer auf und nieder zu gehen, oder durch das vergitterte Fenster auf die See hinauszuschauen, oder die Produckte des rohen Witzes zu überlesen, welche die Verzweiflung auf die halbgeweißten Wände gekritzelt hatte. Die Töne, welche er hörte, waren so unerfreulich, als das, was er sah. Das dumpfe Brausen der Flut, die eben zurucktrat, das gelegentliche Oeffnen oder Verschließen einer Thür, das Rasseln schwerer Riegel oder das Knarren der Thurangeln; oft auch konnte er die rauhe Stimme des Gefangenwärters und das noch gellendere Geschrill seiner Ehehälfte vernehmen, wie sie ihrer Unzufriedenheit, ihrem Aerger, oder Uebermuth Luft machte: oft auch stimmte der große Bullenbeißer, der in dem Hof an einer Kette lag, in diese Harmonie mit ein, wenn er mit wüthendem Gebell die Neckereien der müßigen Spaziergänger erwiderte.

Endlich wurde diese traurige Einsamkeit durch den Eintritt einer schmutzigen Magd unterbrochen, die Vorbereitungen zum Mittagessen machte, und ein halbschmutziges Tischtuch über einen ganz schmutzigen Tisch hinbreitete. Ein Messer und eine Gabel, nicht eben viel durch's Putzen abgenutzt, lagen auf beiden Seiten eines zerbrochenen Steinguttellers, ein beinahe lerer Senftopf stand auf der einen Seite des Tisches, auf der andern ein Salzfaß, dessen Inhalt erst noch benutzt worden zu sein schien. Gleich darauf brachte dieselbe Hebe Rindfleischschnitten, in der Pfanne gebacken, die in einem Ozean von lauwarmem Wasser schwammen, und fragte, nachdem sie einen Laib schwarzes Brod diesen Leckerbissen beigefügt hatte, ob der Herr auch was zu trinken befehle. Das Aussehen dieses Göttermals war nicht sehr einladend; allein Bertram hielt sich an den Wein und an das Brod. Als sein Mahl geendigt war, richtete die Magd eine Empfehlung von ihrem Herrn aus, und wenn es ihm angenehm wäre, so würde er den Abend ihm Gesellschaft leisten. Bertram ließ sich entschuldigen und erbat sich statt seiner angenehmen Gesellschaft Papier, Dinte, Federn und ein Licht. Das Licht erschien auf einem schmutzigen Leuchter; die Schreibmaterialien konnten aber erst am nächsten Tage geschafft werden, wenn der Herr sie kaufen wollte. Der Gefangene erbat sich nun ein Buch und unterstützte sein Gesuch mit einem Schilling. Nach langer Abwesenheit erschien sie mit ein paar Bänden des Newgaterskalenders, die sie von Sam Silverquill geborgt hatte, legte die Bücher auf den Tisch und überließ Bertram einer Lektüre, die für seine gegenwärtige melancholische Lage nicht übel paßte.

Neuntes Kapitel.

Doch wenn man auch in Hohn und Spott
Zum Schandbaum führet dich
Ein treuer Freund in höchster Noth
Dir hält zur Seite sich.

In traurige Betrachtungen versunken, die sowohl die Lektüre des erbaulichen Buches, als seine unglückliche Lage in ihm erweckten, fühlte sich Bertram zum ersten Mal in seinem Leben kleinmüthig gestimmt. „Ich war schon in schlimmern, gefahrvollern Umständen," sprach er bei sich, „denn hier ist eine Gefahr — in bedenklichern, denn meine gegenwärtige Haft kann nur von kurzer Dauer sein, noch unerträglichern, denn hier habe ich doch Feuer, Nahrung und Obdach. Wenn ich aber diese grauenvollen Geschichten von Elend und Verbrechen an einem Ort lese, der mit den Gedanken, die sie in mir erwecken, so übereinstimmend ist, und die traurigen Töne um mich her vernehme, fühle ich mich doch mehr als je zur Schwermuth gestimmt. Allein ich will mich nicht solchen Gefühlen überlassen. — Fort mit diesen Bildern von Schuld und Schande!" sprach er bei sich und warf das Buch auf das Bett neben sich: „ein schottischer Kerker soll nicht gleich am ersten Tag den Geist beugen, der feindlichem Klima, Mangel, Armuth, Noth und Gefangenschaft getrotzt hat. Manch harten Kampf hab ich mit Madam Fortuna gekämpft, sie soll mir nicht obliegen, wenn ich mir noch helfen kann."

Er nahm sich zusammen und suchte seine Lage in dem

günstigsten Lichte zu betrachten. Delaserre mußte bald in Schottland sein; die Zeugnisse seines Vorgesetzten mußten bald ankommen, ja und wenn er sich auch an Mannering wenden mußte, wer konnte sagen, ob dieß nicht eine Aussöhnung mit ihm herbeiführen dürfte? Hatte er nicht ehedem bemerkt, wie sein ehemaliger Obrist, wenn er Parthie für einen nahm, nichts halbes that, und gerade diejenigen am meisten liebte, die ihm verpflichtet waren? Sollte nicht jezt eine Gunst, die mit Ehren gefordert und ohne viel Mühe ertheilt werden könnte, leicht der Weg zu einer Versöhnung sein? Von diesen Gedanken kam er unwillkührlich auf Julie, und ohne zu genau den Abstand zwischen einem Glücksritter, den ihres Vaters Zeugniß aus dem Gefängniß befreien sollte, und der Erbin von dieses Vaters Reichthümern und Hoffnungen abzumessen, baute er eben die lustigsten Luftschlösser von der Welt und malte sie mit allen Farben eines sommerlichen Abendhimmels aus, als ihn plötzlich in seinem Geschäfte ein lautes Pochen am äusseren Thor und das Gebell des halbsteifen Kettenhundes auf dem Hofraum unterbrach. Nach vielen ängstlichen Vorsichtsmaßregeln wurde das Thor geöffnet und Jemand eingelassen. Die Hausthür ward nächstdem entriegelt und aufgeschlossen und ein Hund kam in großer Eile die Treppe heraufgesprungen, und krazte und heulte vor der Thür des Gemachs. Nächst dem vernahm man schwere Tritte durch den Gang her und Mac Guffock's rauhe Stimme — „dahin! dahin! — das ist das Zimmer!" — Bertrams Thür ging auf und zu seinem grossem Erstaunen und Vergnügen sprang sein Dachshund Wasp in das Zimmer und überhäufte ihn mit Liebkosungen, und

hinter ihm folgte die derbe Gestalt seines Freundes von Charlieshope.

„Ei, ei!“ rief der ehrliche Pächter, als er sich in seines Freundes elendem Gemach umsah — „Was ist das! was ist das!“

„Ein Streich, den mir das Schicksal spielte, mein guter Freund,“ versezte Bertram sich erhebend und ihm herzlich die Hand schüttelnd, „das ist Alles!“

„Aber wie helfen wir? — oder wie können wir helfen? — Ist's wegen Schulden? oder warum ist es?“

„Wie? — nicht wegen Schulden; und wenn Ihr Zeit habt, Euch bei mir niederzusetzen, so will ich Euch sagen, was ich selbst von der Sache weiß.“

„Ob ich Zeit habe? — was, der Teufel, bin ich nicht just hergekommen, Freund, um zu sehen, wie's steht? Allein Ihr werdet doch auch was essen wollen, denk' ich; — es ist spät an der Zeit — ich sagte den Leuten, wo ich meine Lisel einstellte, sie sollten mir mein Abendessen hieher bringen — und das Kind, Mac Guffog ist so höflich und läßt es herein — ich habe das abgemacht — und nun laßt Eure Geschichte hören — Bst! Wasp! wie freut sich das arme Thier, Euch wieder zu sehen!“

Bertram erzählte nun seine Geschichte mit Hazlewood, und seine Verwechslung mit einem Schmuggler, der bei dem Angriff auf Woodbourne thätig gewesen war. Dinmont hörte ihm sehr aufmerksam zu. „Nun,“ begann er, „das ist doch ein verdammt schlimmer Fall, meiner Treu — der Junge ist ja wieder wohl, und ein paar Schrotkörner in der Schulter, was haben die zu bedeuten?“

„Wenn Ihr ihm das Auge ausgeschlagen hättet, so wäre das ein anderer Fall. Wäre nur noch der alte Sheriff Pleydell da! Wetter, der war ein Mann dazu, so was auseinander zu klauben, der schlauste Teufel, den Ihr jemals sahet!"

„Und nun sagt mir, mein theuerster Freund, wie erfuhret Ihr, daß ich hier bin?"

„Kam wunderlich dazu; allein ich will's Euch erzählen, wenn wir mit unserem Essen fertig sind; 's wird aber nicht rathsam sein, wenn das langbeinige Ding da aus und ein stolpert."

Bertram mußte seine Neugierde bei der Erscheinung des Abendessens vorerst unbefriedigt lassen. Die Kost, wenn gleich einfach, empfahl sich sehr durch seine Reinlichkeit, deren Frau Mac Guffogs Köcherei so gänzlich ermangelte. Dinmont, der seit dem Frühstück, wie er sagte, nichts Erhebliches über den Mund gebracht (drei Pfund kaltes, geröstetes Hammelfleisch am Mittag abgerechnet) — Dinmont, sag ich, fiel gierig über das leckere Mahl her, und sprach, gleich einem von Homers Helden, wenig Gutes oder Schlimmes, bis Hunger und Durst gestillt waren. Und nun auf die armseligen Ueberreste eines weiland stattlichen Huhns blickend begann er: „'s war für eine Stadthenne kein übles Ding, darf aber nicht hin zu unsern Charlieshopern — und es freut mich, Herr Rittmeister, daß Euch der ärgerliche Streich da nicht den Appetit genommen hat."

„Mein Mittagessen, Herr Dinmont, war eben nicht so vortrefflich, daß es mir den Appetit für den Abend verdorben hätte."

— Aber höre, mein Schatz, du hast uns Brantwein, Gläser, heiß Wasser und Zucker gebracht, und Alles ist in Ordnung, nun kannst du die Thür schließen; denn siehst du, wir bedürfen deiner jezt nicht mehr. Die Magd entfernte sich und verschloß das Zimmer von aussen. Dinmont rekognoszierte sogleich das Terrain und lauschte am Schlüsselloch, als ob er auf eine Natter paßte, und da er sich überzeugt hatte, daß kein Horcher da war, kehrte er zum Tisch zurück, und machte eine Herzstärkung, wie er's nannte, zurecht, schürte das Feuer und begann in leisem, ernsthaftem und wichtigem Ton, der ihm sonst nicht gewöhnlich war, seine Erzählung.

„Seht Ihr, Rittmeister, ich bin vor ein paar Tagen in Edinburg gewesen, bei dem Begräbniß einer Freundin, und dachte, ich sollte auch was für meinen Ritt bekommen; aber damit war's nichts! doch wer kann da helfen? Auch hatte ich auch noch ein Bischen einen Rechtshandel — doch das gehört nicht hieher — Kurz und gut — ich hatte meine Sachen abgethan und kam heim, da sah ich am Morgen nach meinen Herden auf dem Moor und dacht', ich könnte auf die Touthoperheid gehen, worüber Jock von Dawston und ich den Rechtshandel haben — gut — wie ich da ein Bißchen vor mich hingehe, stand mit einem Mal ein Mann vor mir, der nicht zu den Hirten gehörte — und man sieht sonst keine Christenseele hier, so ging ich denn auf ihn zu, und es war Tod Gabriel, der Fuchsfänger. Da sagt' ich denn zu ihm etwas erstaunt: „Was thut denn Ihr zum Henker, ohne Eure Hunde da, Freund? Wollt Ihr den Fuchs ohne Hunde suchen? da sagte er, „nein, Herr, ich suchte Euch."

„Ja,"

„Ja," sagt' ich, „und wollt' ein Stückchen Holz in den Ofen, oder sonst was auf den Winter?

„Nein, nein, sagt er; das nicht; aber Ihr meint's wohl gut mit dem Rittmeister Brown, der bei Euch war, nicht wahr?"

„Den Teufel, ja, sag ich, Gabriel; und was ist's mit ihm, Freund?"

„Noch mehr Leute, sagt er, als Ihr, meinen's gut mit ihm, und denen muß ich gehorchen; es geschieht nicht gerade nach meinem Willen, daß ich Euch etwas sagen werde, das Euch nicht gefällt."

„Meiner Sechs, sag ich, nichts gefällt mir, was ihm nicht gefällt."

„Und dann," sagt er, „dann hört Ihr's gewiß nicht gern, wenn ich Euch sage, daß er in Portanferry im Gefängniß sitzt, wenn er sich nicht sehr in Acht nimmt; denn es sind Verhaftbefehle ergangen, sobald er von Allonby über's Wasser kömmt. Und nun, Herr, wenn Ihr's gut mit ihm meint, so müßt Ihr nach Portanferry reiten, und dürft auf Eures Pferdes Hufen kein Gras wachsen lassen; und wenn Ihr ihn im Gefängniß findet, so müßt Ihr einen Tag oder zwei Tag und Nacht bei ihm bleiben; denn er braucht Freunde, die's Herz auf dem rechten Fleck sitzen haben; und versäumt Ihr das, so werdet Ihr's Euer Lebtage zu bereuen haben."

„Aber woher wißt Ihr das Alles, um Gotteswillen? sagt ich; es ist ein gut Stück Weges von hier nach Portanferry,"

„Laßt's gut sein," sagt er, die, welche uns die Nachricht

brachten, ritten Tag und Nacht, und Ihr müßt sogleich auf und davon, wenn Ihr noch was Gutes stiften wollt — und so hab' ich Euch denn nichts mehr zu sagen. Mit diesen Worten duckte er sich und war in's Thal hinab, wohin ihm nicht gut folgen war mit dem Thier, und ich kam zurück nach Charlieshope und red'te mit meiner Frau; denn ich wußte nicht, was ich thun sollte. 's Wär doch ein Eselestreich, dacht' ich, wenn ich mich von dem Landstreicher in April schicken ließe. Aber da sollt' Ihr gehört haben, wie das Mütterchen sich ausließ; es wär doch Schand und Schade, wenn ihm was widerführe, wo ich hätte helfen können; und da kam dann noch Euer Brief — der bestärkte mich. Ich ging an den Kasten und steckte ein paar Banknoten ein, für den Nothfall, und die Jungen sprangen und sattelten die Lisel. Zu gutem Glück hatt' ich einen andern Gaul nach Edinburg, und Lisel war so frisch als eine Rose. So ging's nun fort und Wasp mit mir; Ihr hättet denken sollen, das arme Thier wüßte, wohin es ging; — hier bin ich nun nach einem Ritt von schiergar sechszig Meilen.

Aus dieser seltsamen Geschichte ersah Bertram, vorausgesetzt, daß die Warnung gegründet war, daß gewaltsamere und nähere Gefahr ihm drohte, als eine Gefangenschaft von wenigen Tagen für ihn haben konnte. Ebenso offenbar war es, daß ein unbekannter Freund für ihn thätig war. „Könnt Ihr mir," fragte er, „nicht sagen, ob dieser Gabriel nicht von Zigeunern stammt?"

„Die Leute sagens," erwiederte Dinmont, „und mir scheints nicht unwahrscheinlich, denn sie spioniren auf jedem Weg und Steg, und ihre Nachrichten fliegen wie Federbälle

durch das Land. Ich vergaß Euch zu sagen, daß man nach dem alten Weib fragte, das wir in Bewkastle trafen; der Sheriff ließ über die Linnestanerheide und drunten in der Einsiedelei und an der Liddle und nach allen Seiten hin fahnden, und eine Belohnung von fünfzig Pfund Sterling sind auf ihren Kopf gesetzt; und der Friedensrichter Forster ist, wie ich mir sagen ließ, mit Verhaftbefehlen in Cumberland gewesen und hat da ein Weites und ein Breites ihr nachgespürt; aber sie werden bei alldem sie nicht kriegen, wenn sie's nicht haben will."

„Und wie kommt das?" fragte Bertram.

„Ja, das weiß ich nicht; ich denke, es ist Unsinn; allein die Leute sagen, sie geh mit Farrenkraut um, und geh so wohin sie woll, wie der Gigantentöder in der Ballade, in ihrem dunkeln Kleid und ihren Flügelschuhen, durch die Luft, ohne Jemand sichtbar zu sein. Sie ist sowas wie eine Königin unter den Zigeunern, und ist mehr denn hundert Jahre alt und weiß noch aus den unruhigen Zeiten, wo die Stuarte fort mußten, zu erzählen. Wenn sie sich selbst nicht unsichtbar machen kann, so thun's die Andern für sie, daran dürft Ihr nicht zweifeln. Wetter auch, hätt' ich gewußt, daß Meg Merrilies in jener Nacht bei Tibb Mumps's es war, wollte ich schon mich mit ihr abgefunden haben."

Bertram hörte aufmerksam dieser Erzählung zu, die in so mancher Hinsicht mit seiner eigenen Erfahrung in Betreff der alten Zigeunerin harmonirte. Nach augenblicklichem Bedenken meinte er, es würde kein Wortbruch sein, wenn er gegen Dinmont, der Meg so sichtbar verehrte, erwähnte, was ihm in Derncleugh begegnet war.

Als unser Liddesthalerfreund die Erzählung bis zu Ende angehört, schüttelte er seinen schwarzen Lockenkopf und sagte: „Ich bin gut dafür man findet Gutes und Böses zusammen bei den Zigeunern; und wenn sie's mit dem bösen Feinde halten, so ist das ihre nicht unsre Sache. Wenn von den Schmugglerteufeln einer in einem Handgemeng fällt, schicken sie gleich zu so einer Alten, wie Meg Merrilies, um die Leiche anständig herzurichten und zu besorgen, das ihr ganzer Begräbnißgebrauch, und dann unter die Erde, wie die Hunde! darauf halten sie, daß sie ordentlich gestreckt werden, und haben's lieber, wenn so'ne Alte über den Sterbenden ihre Gebete, Lieder und Zaubersprüche spricht, als wenn ein Geistlicher kommt und mit ihnen betet — das ist ein alter Aberglauben bei ihnen; und ich denke, der sterbende Mann war einer von den Leuten, die erschossen wurden, als sie Woodbourne abgebrannt haben."

„Aber Woodbourne ist ja nicht abgebrannt, lieber Freund!"

„Recht, um so besser für die, die darin wohnen. Wetter, bei uns hieß es, es sei kein Stein davon auf dem andern geblieben. Aber gefochten hat man dort; und es ist hitzig genug hergegangen; und ich sage, Ihr könnt darauf zählen, daß es einer von denen war, die dort fielen, und daß es Zigeuner waren, die Euern Mantelsack genommen, als sie die Kutsche im Schnee stecken fanden — so was lassen sie nicht hinas, — 's kam ihnen so geschickt in die Hand, wie die Handhab' am Bierkrug."

„Wenn die Frau aber so viel Gewalt über sie hat, warum hat sie mir nicht offenen Schutz gewährt und mir mein Eigenthum zurückerstattet?"

„Weiß ich das? sie hat zwar viel zu sagen unter ihnen, aber bei all dem gehn sie ihren eigenen Weg, wenn sie in Versuchung kommen — und dann waren ja auch Schmuggler dabei, — über welche sie vielleicht nicht so viel Gewalt hat — sie sind alle ein Kuch und ein Muß. Die Zigeuner wissen besser, wann die Schmuggler kommen und wo sie landen, als selbst die Kaufleute, mit denen sie's zu thun haben. Und dann ist die Alte auch verrückt und hat einen Sparren zu viel. Mögen ihre Wahrsagereien nun wahr sein oder nicht, genug, sie glaubt selbst daran, und folgt einer wunderlichen Prophezeihung. — So geht sie nie den geraden Weg zum Brunnen. — Doch zum Henker mit den alten Geschichten, Zaubereien — Todten und Verirrungen —! Aber bst! ich höre den Gefangenwärter kommen!"

Mag Guffog unterbrach ihr Gespräch durch die Harmonie der Riegel und Schlösser und steckte sein aufgedunsenes Gesicht in die Thür. „Kommt Herr Dinmont, wir haben Euch zu Lieb eine Stunde zugegeben; Ihr müßt jezt nach Eurem Quartier!"

„Meinem Quartier, Freund?" Ich gedenke, heute Nacht hier zu schlafen. 's ist ja ein Bett in des Rittmeisters Zimmer.

„Geht nicht an!" antwortete der Schließer.

„Aber ich sage, 's geht an! ich geh nicht von der Stelle! — da thut Bescheid!"

Mag Guffog willfahrte und wiederholte seinen Widerspruch. „'s ist gegen die Ordnung, Freund; Ihr habt ja nichts verbrochen!"

„Ich brech' Euch den Hals, wenn Ihr noch ein Wort darüber verliert, und das gibt Grund genug, mich heute Nacht bei Euch zu beherbergen."

„Ja, aber ich sag Euch, Herr Dinmont,“ wiederholte der Gefangenwärter, „'s ist gegen die Ordnung, und ich verliere meine Stelle.“

„Gut, Mag Guffog, ich hab' Euch nur zweierlei zu sagen. Ihr wißt, wer ich bin, und daß ich Euch keinen Gefangenen abführen werde.“

„Und wie weiß ich das?“

„Gut, wenn Ihr das nicht wißt, so wißt Ihr daß Ihr oft zu uns in Euern Geschäften kommt. Nun, wenn Ihr mich ruhig diese Nacht bei dem Rittmeister laßt, so zahl' ich Euch die doppelte Gebühr für das Zimmer, und wenn Ihr sagt nein, so sollt Ihr den Buckel voll Prügel kriegen, wie Ihr Euer Lebtag noch keine gekriegt habt, so bald Ihr wieder einen Fuß in das Liddesthal setzt!“

„Nun gut,“ versetzte Mac Guffog, „man muß Euch schon Euern Willen lassen; wenn ich aber vor's Friedengericht muß, so weiß ich wohl, wer die Suppe aussessen muß!“ — Nachdem er seine Schlußworte mit ein paar Flüchen besiegelt hatte, ging er zur Ruhe, nachdem er alle Thüren im Zuchthaus sorgfältig verschlossen hatte.

„Es ist noch nicht spät,“ begann der Pächter wieder, als er sah, daß sein Freund etwas bleich und müde aussah; „aber ich glaube doch, es ist das Beste, wir legen uns nieder, wenn Ihr zu einem weitern Becher nicht Lust mehr habt. Aber Ihr sind eben kein Flaschenbrecher, und auch ich nicht, als wenn ich mit meinen Nachbarn zusammen sitze, oder mich müde gegangen habe.“

Bertram stimmte willig in den Vorschlag seines treuen Freundes; aber ein Blick auf das Bett machte ihn nicht sehr

geneigt, sich entkleidet dem reinen Bettzeug der Frau Mac Guffog anzuvertrauen.

„Ich bin gleicher Meinung mit Euch, Rittmeister. Henker auch, sieht doch das Bett aus, als ob alle Kohlenbrenner von Sanquhar drin gelegen hätten. Werd's aber durch meinen dicken Mantel spüren.“ Mit diesen Worten warf er sich auf das Bett, daß alle Fugen der gebrechlichen Bettstelle krachten, und nach ein paar Minuten gab er durch vernehmliche Zeichen zu verstehen, daß er in tiefem Schlafe lag. Bertram zog Rock und Stiefel aus und streckte sich auf das andere Bett. Allein das Seltsame seiner Lage, — wie er von geheimnißvollen Feinden und Freunden verfolgt und beschützt zu sein schien und zwar von Leuten aus einer Menschenklasse, mit der er früher in keinerlei Verkehr gestanden, hielt noch einige Zeit seine Lebensgeister wach. Allein Anstrengung und Ermattung thaten nach und nach ihre Wirkung und nach kurzer Zeit lag er, wie sein Gefährte, in gleichfesten Schlaf versunken.

Zehntes Kapitel.

Sagt, woher kömmt die seltne Kunde Euch,
Daß Ihr auf öder Haide unsern Schritt
Mit solch prophetischen Grüßen hemmt?
Sprecht ich beschwör' Euch!

Macbeth.

Am Abend desselben Tages, an welchem Bertrams Verhör Statt gefunden, kam Obrist Mannering wieder von Edinburg in Woodbourne an. Seine Familie fand er heiter

und ruhig; was wahrscheinlich bei Julie nicht der Fall gewesen wäre, wenn sie Bertrams Verhaftung erfahren hätte. Da die beiden Mädchen aber während des Obristen Abwesenheit sehr zurückgezogen lebten, war zum Glück dieses Ereigniß dort nicht bekannt worden. Ein Brief hatte Miß Bertram bereits von der Vereitelung ihrer Hoffnungen in Kenntniß gesetzt. Allein dieß hinderte sie nicht, mit ihrer Freundin den Obrist bei seiner Rückkehr aufs herzlichste willkommen zu heißen, und ihm ihren innigsten Dank für seine väterliche Sorgfalt auszudrücken. Sie äusserte ihr Bedauern, daß er in so schlimmer Jahreszeit ihretwegen eine so fruchtlose Reise gemacht habe. „Für Sie war sie fruchtlos, meine Theure," entgegnete der Obrist, „was ich von Herzen bedaure; was aber mich betrifft, so habe ich sehr schätzbare Bekanntschaften gemacht, und meine Zeit in Edinburg so angenehm verlebt, daß hier nichts zu bedauern ist. Auch unser Freund Domine kehrt dreimal glücklicher zurück, da er seinen Witz im Kampf mit den Genies der nördlichen Hauptstadt gewetzt hat."

„Sicherlich," versetzte der Domine mit großer Selbstgefälligkeit, „ich habe gerungen und bin nicht unterlegen, obgleich mein Gegner sehr geschickt in seiner Kunst war."

„Der Kampf," meinte Miß Mannering, „war vermuthlich etwas ermüdend, Herr Simson?"

„In hohem Grade, gnädiges Fräulein — allein ich habe meine Lenden umgürtet und gegen ihn gestritten!"

„Das kann ich bezeugen," hob der Obrist an. „Nie wurde ein Kampf ritterlicher gekämpft. Der Feind war gleich der Mahratten-Cavallerie; er griff von allen Seiten an und

bot kein Leichtes für die Artillerie; allein Herr Simson blieb dennoch bei seinem Geschütz und feuerte drauf los, bald auf den Feind, bald auf den Staub, der hinter ihm aufgestiegen. Allein wir wollen unsere Schlacht nicht bei der Nacht liefern. — Morgen wollen wir's Ganze beim Frühstück wieder aufnehmen.

Am nächsten Tag stellte sich jedoch der Domine nicht beim Frühstück ein. Er war, wie ein Diener erzählte, früh Morgens ausgegangen, man hatte sich schon so sehr daran gewöhnt, ihn Essen und Trinken vergessen zu sehen, daß seine Abwesenheit keine Störung machte. Die Haushälterin, eine ehrwürdige alte presbyterianische Matrone, welche als solche die höchste Achtung vor Simsons theologischen Kenntnissen hatte, mußte bei solchen Gelegenheiten dafür sorgen, daß er bei seiner Geistesabwesenheit nicht zu kurz kam, und trat ihm bei seiner Rückkehr gewöhnlich in den Weg, um ihn an seine sublunarischen Bedürfnisse zu erinnern, und sie zu befriedigen. Selten aber geschah es, daß er wie diesmal zwei Essen nacheinander vergaß.

Herrn Pleydells Unterredung mit Mannering über das Verschwinden Heinrich Bertrams hatte in Simson all die peinlichen Gefühle wieder geweckt, die jenes Ereigniß in ihm aufsteigen ließ. Der arme Domine hatte sich immer Vorwürfe gemacht, daß die Nachläßigkeit, in Folge welcher er das Kind Franz Kennedy überlassen, die nächste Ursache von der Ermordung des Einen und dem Verluste des Andern, von dem Tode Miß Bertrams und dem Verfall des Hauses seines Gönners gewesen war. Es war ein Gegenstand, worüber er nie sprach, wenn man seine Unterhaltungsweise

überhaupt ein Sprechen nennen konnte, der aber oft sein bewegtes Gemüth beschäftigte. Die Hoffnung, welche Miß Bertram in ihrem lezten Willen so zuversichtlich ausgesprochen und behauptet hatte, erweckte in Domine's Brust entsprechende Regungen, und diese steigerten sich zu einer gewißen krankhaften Aengstlichkeit wegen der Gleichgültigkeit, womit Pleydell über den Gegenstand gesprochen hatte. „Er ist,“ dachte Simson bei sich, „ein Mann von Gelehrsamkeit und in den wichtigen Rechtskenntnissen sehr bewandert, das ist nicht zu läugnen; allein er ist auch sehr leichtfertig und bleibt im Gespräche nie bei der Stange; und warum sollte er so ex cathedra über die Hoffnung absprechen, welche die würdige Madame Margarethe Bertram von Singleside ausgedrückt hat?“ Alles dieß, sag ich, dachte der Domine bei sich, denn hätte er dieses Urtheil wirklich auch nur halb ausgesprochen, so würden seine Kinnbacken von der ungewohnten Anstrengung auf einen ganzen Monat gelitten haben. Das Resultat dieser Betrachtungen war der Entschluß, den Schauplatz des Trauerspiels an der Warrocherspitze zu besuchen, wo er seit vielen Jahren, d. h. seit dem unglücklichen Vorfall, nimmer gewesen war. Der Weg war ziemlich lang; denn die Warrocherspitze lag auf der andern Seite des Gebiets von Ellangowan, überdieß verirrte Domine mehr denn einmal, und mußte über Bäche setzen, die der geschmolzene Schnee zu Waldströmen angeschwellt hatte, und die der ehrliche Mann nach seiner Sommererinnerung sich nur als rieselnde Bächlein denken konnte.

Endlich jedoch erreichte er den Wald, wohin seine Wanderung gerichtet war, und durchstrich ihn sorgfältig, indem

er sich den Kopf zerbrach über den matten Anstrengungen, jeden Umstand der Katastrophe sich ins Gedächtniß zurückzurufen. Es läßt sich denken, daß der Eindruck der örtlichen Lage und Gedankenverbindung nicht im Stande war, ihn auf die verschiedenen Schlüße zu leiten, die er unter der unmittelbaren Einwirkung des Vorfalls selbst vielleicht hätte machen können. Mit manchem schweren Seufzer kehrte der arme Domine von seiner hoffnungslosen Pilgerschaft zurück, und trippelte matt auf dem Wege nach Woodbourne dahin, indeß er, allmälig vom Hunger gemahnt, in seinem gestörten Gemüthe die Frage aufwarf, ob er am Morgen gefrühstückt hätte? — In diesem Zwielicht von Empfindungen, während er abwechselnd bald über den Verlust des Kindes nachsann, bald unwillkührlich an Schinkenschnitten, Butterbrod u. d. gl. dachte, kam er auf einem andern Wege als am Morgen zu dem verfallenen Thurm bei Derncleugh, in welchem Bertram Zeuge von dem Tode des verwundeten Schleichhändlers gewesen war.

Der Leser wird sich noch der Beschreibuung dieser Ruine erinnern, in deren Gewölbe der junge Bertram unter den Augen der Meg Merrilies Zeuge von dem Hinsterben von Hatteraicks Lieutenant war. Das schauerliche Gefühl, welches der Anblick der alten Trümmer erregte, ward noch gesteigert durch allerlei Gespenstersagen, welche die Zigeuner, die so lange in der Nähe gewohnt, zu ihrem Vortheil erfunden oder wenigstens verbreitet hatten. Während der Zeiten der schottischen Unabhängigkeit mordete Hamlon seinen Bruder, den regierenden Häuptling Knarth Mac Dingawain wie die Sage ging, um seinem unmündigen Neffen die Herr-

schafft zu entreißen, ward aber verfolgt von der Rache der treuen Verbündeten und Vasallen des Hauses, welche sich auf die Seite des rechtmäßigen Erben geschlagen, und genöthigt, sich mit wenigen Kriegsleuten, welche er in sein Verbrechen verwickelt hatte, in diesen festen Thurm, der Kamm von Derncleugh genannt, zu werfen, wo er sich so lange vertheidigte, bis sie, von Hunger beinahe aufgerieben, Feuer anlegten, und sich verzweiflungsvoll in ihre Schwerder stürzten, um nicht in die Hände ihrer erbitterten Feinde zu fallen. Diese schreckliche Geschichte, welcher in Betracht der rohen Zeiten, in welchen sie sollte Statt gefunden haben, etwas wahres zu Grunde liegen machte, wurde mit so vielen abergläubischen Teufelsmährchen ausgestattet, daß die meisten Landleute der Nachbarschaft, von der Nacht überfallen, lieber einen bedeutenden Umweg machten, als daß sie an diesen Gespenstermauern vorübergegangen wären. Das Licht, welches man oft in dem Thurme sah, wenn er von den gesetzlosen Landstreichern als Rendezvous gebraucht ward, wurde immer durch jene Teufelsmährchen erklärt, was für die dort Verborgenen sehr heilsam und für das Publikum befriedigend war.

Nun muß man gestehen, daß unser Freund Simson bei aller Gelehrsamkeit und Kenntniß in der Mathematik doch nicht so tief in die Philosophie eingedrungen war, daß er Zauberei und Erscheinungen in Zweifel gezogen hätte. In einer Zeit geboren, wo ein Zweifel gegen den Glauben an Hexen für eine Rechtfertigung des Verkehrs mit den höllischen Mächten gegolten haben würde, hatte er den Glauben

an solche Mährchen als einen von dem Kirchenglauben unzertrennbaren Bestandtheil angenommen.

Ein trüber neblichter Tag neigte sich zum Ende, und Domine Simson ergriff ein geheimer Schauder als er an dem Kamm von Derncleugh vorüberging.

Wie groß war sein Erstaunen, als er an der Pforte vorüberging, welche von einem der lezten Lairds von Ellangowan angelegt worden war, um verwegene Fremdlinge abzuhalten, sich in das nicht geheure Gewölbe zu wagen, — als eben diese Pforte, deren Schlüssel, wie man allgemein glaubte, immer im Pfarrhause lag, sich öffnete, und die wohlbekannte, ob gleich seit vielen Jahren nicht mehr gesehene Gestalt der Meg Merrilies dem bestürzten Domine vor Augen trat. Sie vertrat ihm den Weg auf dem Fußpfad so ganz, daß er nicht ausweichen konnte, ohne umzukehren, was ihm seine Mannhaftigkeit nicht erlaubte.

„Ich wußte, daß du hieherkommen würdest," sprach sie mit rauher hohler Stimme; „ich weiß, wen Du suchst; aber Du mußt thun, was ich Dich heiße."

„Hebe dich weg von mir!" rief der bestürzte Domine, — „hebe dich weg von mir!" — Conjuro te, scelestissima — nequissima — spurcissima — iniquissima — atque miserrima — conjuro te!!!" —

Meg stand schußfest gegen die furchtbare Ladung von Superlativen, welche Simson aus tiefer Kehle heraufholte und gegen sie los donnerte.

„Ist der Bursche toll," versetzte sie, mit seinem Geplärr?"

„Conjuro" fuhr der Domine fort, adjuro, contestor atque viriliter impero tibi!" —

„Was ins Teufels Namen fürchtest du dich denn, daß du mit deinem französischen Kauderwelsch mir kommst, das einen Hund toll machen könnte! Hör du, alberner Stammler, was ich dir sage, oder du sollst es bereuen, so lange noch ein Knochen von dir am andern hängt! — Sag dem Obristen Mannering, ich wisse wohl, daß er mich suche, er weiß, und ich weiß, das das Blut wird abgewischt und das Verlorne gefunden werden —

„Und Bertrams Recht und Bertrams Macht
Auf Ellangowans Höhe neu erwacht!"

„Hier ist ein Brief an ihn, ich wollte ihn eben auf einem andern Weg an ihn senden. — Ich kann selbst nicht schreiben; allein ich habe Leute, die für mich schreiben und lesen, reiten und laufen. Sagt ihm, die Zeit ist gekommen das Schicksal erfüllt, und das Rad geht um. Sagt ihm, er soll in den Sternen lesen, wie er früher that, willst Du ihm alles dieß sagen?"

„Wohl," sprach Simson. „Ich weiß nicht, Weib! ich bin bestürzt über deine Worte und mein Fleisch erbebet, wenn ich dich höre."

„Es macht Dir nichts Böses, und kann viel Gutes thun."

Fort, fort! ich will nichts Gutes, das durch unrechte Hände kommt."

„Du Narr," sprach Meg, mit einem wilden Ausdruck des Unwillens vor ihn tretend, so daß ihre schwarzen Augen Feuer sprühten, „Du Narr, wenn ich Dir Böses thun woll-

te, könnte ich Dich nicht von dem Felsen stürzen, und würde man mehr davon erfahren, als vordem von Franz Kennedy? Hörst Du's, Du Kobold Du?" —

„Alle gute Geister!" rief Simson, seinen langen mit einem Zinnknopf versehenen Stock wie einen Spieß der vermeintlichen Zauberinn entgegenhaltend — im Namen aller guten Geister, hebe Dich weg von mir! Rühre mich nicht an! Weib! — Hebe Dich weg von mir, wenn Dir Dein Leben lieb ist! — Laß ab, — sag ich Dir — ich bin stark — ich widerstehe Dir!" —

Hier stockte er, denn Merrilies, mit übermenschlicher Kraft (wie Simson behauptete) bewaffnet, drang gegen seine Schuzwehr vor, und zog ihn ungeachtet eines Streichs, den er ihr mit seinem Stock versezte, in das Gewölbe hinein mit solcher Leichtigkeit, als wäre er ein Federball gewesen.

„Da siz nieder!" sprach sie, den halb erstickten geistlichen Herrn etwas unsanft auf einen Stuhl niederstoßend, „da siz nieder, komm wieder zu Athem und zu Sinnen, Du schwarzes Kirchenklapperbein! Bist Du betrunken oder nüchtern?"

„Nüchtern von allen Sünden," antwortete Simson, der, seiner Stimme wieder mächtig geworden, einsah, daß alle seine Beschwörungen nur dazu dienten, die unbeugsame Zauberin noch mehr zu erbittern, und daher fürs Beste hielt, sich gefällig und unterwürfig zu zeigen, und nur bei sich die heilsamen Beschwörungen zu wiederholen, die er nicht mehr auszusprechen wagte. Simsons Kopf war jedoch nicht im Stande, zwei Gedankenreihen sogleich zu verfolgen, daß nicht zuweilen ein paar Worte von dem geistweisen Selbstgespräch in

seine Rede mit einflossen, und sich äusserst komisch miteinander vermengten, zumal da der arme Mann bei jedem Ausbruch der Art zusammenschräck und befürchtete, er möchte das reizbare Gefühl der Hexe beleidigen.

Meg trat indessen zu einem großen schwarzen Kessel, der über dem Feuer auf der Erde kochte, und als sie den Deckel wegnahm, verbreitete sich ein Duft durch das Gewölbe, der, wenn man der Ausdünstung eines Hexenkessels trauen durfte, bessere Dinge versprach, als das Höllenbrod, das sie gewöhnlich zu enthalten pflegen. In der That war es der Geruch eines geschmornen Gemenges von Hasen, Rebhühnern, Haselhühnern und anderem Geflügel, mit Kartoffeln, Zwiebeln und Lachs, das nach dem Umfang des Kessels wenigstens ein halb Dutzend Menschen sättigen konnte. „So Du hast heute noch nichts gegessen?" sagte Meg, indem sie eine braune Schüssel mit einer großen Portion davon füllte, und es mit Pfeffer und Salz bestreute.

„Nichts," — antwortete Simson, scelestisima, d. h. gute Frau!"

„Da nimm," sagte sie, indem sie die Schüßel vor ihn hinsetzte, „das wird Dir 's Herz erwärmen."

„Ich habe keinen Hunger, malefica, d. h. Meg Merrilies," denn er mußte sich gestehen, der Geruch sei so einladend, als ob eine Canidia oder Ericthoe gekocht hätten."

„Wenn du nicht sogleich ißt, und was hinunterschlingst, so will ichs Dir, bei dem Brod und dem Salz! mit dem Rührlöffel in den Schlund schieben, Du magst wollen oder nicht; greif zu Sünder, und schluck!"

Simson fürchtete sich vor Eideren, Froschzehn, und Tiger-

gercaldaunen; allein der Geruch der Speise war zu lieblich und überwand seine Hartnäckigkeit so sehr, daß ihm der Mund zu wässern begann und die Drohungen der Hexe den Ausschlag gaben. Hunger und Furcht sind herrliche Casuisten.

„Saul," sprach der Hunger, „hat mit der Hexe von Endor gespeist." — „Und" fiel die Furcht ein, „Das Salz, welches sie auf das Essen streute, zeigt ja deutlich, daß es kein Hexenbanket ist, wo diese Würze niemals vorkömmt." „Und überdieß," sprach der Hunger nach dem ersten Löffel voll, „ist's ein schmackhaftes leckeres Mahl."

„Nun schmeckt's?" fragte seine Wirthin.

„Ja" antwortete der Domine, „und ich dank Dir sceleratissima, d. h. — Miß Margaretha."

„Nun so iß Dich satt; wenn Du aber wüßtest, wie ich dazu gekommen bin, so würde es Dir nicht so schmecken."

Simson ließ den Löffel fallen, als er gerade eine Ladung zum Mund führen wollte.

„Da brauchte es manche mondhelle Nacht, um all das Ding zusammen zu bringen. Die Leute, welche dieß essen sollen, dachten wenig an euere Jagdgesetze."

„Ist's sonst nichts?" dachte Simson, griff von neuem nach dem Löffel und schaufelte tüchtig drauf los; „dieses Argumentum soll mir die Speise nicht verleiden."

„Nun mußt Du auch ein Schlückchen nehmen."

„Ja," erwiderte Simson, — „conjuro te — d. h. ich

danke Dir herzlich, es geht vollends in Einem hin," dacht er, und trank wacker auf die Gesundheit der Hexe. Als er diesen Schluck auf Meg's gute Mahlzeit gesezt hatte, fühlte er sich, wie er sagte, „mächtig gestärkt, und scheute sich vor nichts mehr, das ihm begegnen könnte."

„Erinnerst Du dich deines Auftrags noch?" fragte Meg Merrilies. „Ich sehe es dir an den Augen an, Du bist jezt ein ganz anderer Mann, als Du hergekommen bist!"

„Ja, Frau Margaretha," antwortete Simson standhaft, „ich will ihm die gesiegelte Epistel einhändigen, und ihm sagen, was Ihr mir mündlich noch auftragen wollt."

„Dann will ich's kurz machen" sagte Meg; „sag ihm, er soll heute Nacht unfehlbar nach den Sternen sehen, und thun, was ich ihn in dem Briefe heiße, wenn er wünscht

„daß Bertrams Recht und Bertrams Macht
auf Ellangowans Höhe neu erwacht."

„Ich hab ihn zwei Mal gesehen, als er mich nicht sah, ich kenne ihn seit der Zeit, da er zum ersten Mal im Lande war, und weiß auch, was ihn wieder hin und her zurückgeführt hat. Auf und fort! Du bist schon zu lange hier — folg mir."

Simson folgte der Sybille, welche ihn durch die Wälder einen kürzern Weg führte, als er selbst gefunden haben würde; sie kamen dann auf das Gemeinland und Meg schritt immer noch mit großen Schritten vor ihm her, bis sie den

Gipfel eines kleinen Hügels erreichten, der über den Weg herhing.

„Hier," sprach sie, „steh still, sieh wie die sinkende Sonne durch jene Wolken bricht, der Tag neigt sich zu Ende — sieh, wo der erste Lichtglanz fällt, dort ist Donagils runder Thurm — der älteste Thurm in dem Schloße Ellangowan — das ist nicht umsonst, sieh wie er gegen die See hinab auf jenes Schiff in der Bucht schimmert, das ist nicht umsonst. — Hier auf derselben Stelle stand ich," sagte sie in ihrer hohen Gestalt sich aufrichtend, und den langen sehnigten Arm und die geballte Hand ausstreckend, „hier stand ich, als ich dem alten Laird von Ellangowan weißagte, was über sein Haus kommen würde — und ist das nicht eingetroffen — ja nur allzuwahr ist es geworden? — Und hier, wo ich den Stab des Friedens über ihn brach — hier steh ich wieder, um Gott zu bitten, daß er dem rechten Erben von Ellangowan, der nun bald wieder in sein Eigenthum zurückkehren wird, Segen und Gedeihen schenke; er wird der beste Laird werden, den Ellangowan seit dreihundert Jahren gehabt hat, — ich werde es nicht erleben, es mag sein; aber manch glückliches Auge wird es schauen, wenn auch das Meinige sich schließt. Und nun, Abel Simson, wenn Du je das Haus Ellangowan geliebt hast, so eile mit meiner Botschaft zu dem englischen Obrist, als ob Leben oder Tod an deiner Eile hinge."

Mit diesen Worten wandte sie sich plözlich von dem erstaunten Domine, und erreichte mit flüchtigen langen Schritten den Saum des Waldes, aus dem sie getreten war, wo

er am weitesten auf das Gemeinland hervorsprang. Simson starrte ihr einen Augenblick mit dem höchsten Erstaunen nach, und eilte dann, ihrem Befehl gehorchend, mit ungewöhnlichen Schritten auf Woodbourne zu, indem er zu dreimalen ausrief: „Pro — di — gi — os!"

Walter Scott's
sämmtliche
Werke.

Neu übersetzt

Vierundsiebzigster Band.

Guy Mannering
oder
der Sterndeuter.

Fünfter Theil.

Stuttgart,
bei Gebrüder Franckh.
1828.

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Scott, Walter,

Guy Mannering oder der Sterndeuter

Bd.: 4

Stuttgart (1828)

P.o.angl. 574 t-70/74
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10752922-1